

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Befendinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 $\frac{1}{2}$,
für Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$ pro Zeile.

Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 30. Januar 1915.

629 Zahlstellen haben die Karte Nr. 2 für den 30. Januar eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 52 479. Davon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 30. Januar 22 911 oder 43,66 pZt. zum Militär eingezogen. Arbeitslos waren am 30. Januar 5020 Mitglieder, dagegen standen 23 758 Mitglieder in Arbeit und 790 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 29 568 Mitgliedern. Davon waren arbeitslos 16,98 pZt., krank 2,67 pZt. und in Arbeit standen 80,35 pZt. Von den Arbeitslosen waren 895 oder 17,83 pZt. zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Fest- stellungen Beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Von den arbeitslosen (Spalte 5) sind zur Arbeit nach auswärts bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
Ostpreußen	4	144	88	22	33	1	6	
Westpreußen	8	1228	601	83	527	17	—	
Brandenburg	65	5023	1902	243	2802	76	31	
Pommern	45	1761	777	188	767	29	39	
Posen	8	166	94	26	43	3	11	
Schlesien	49	3388	1755	358	1280	45	65	
Sachsen	51	3227	1474	202	1498	53	58	
Schleswig-Holstein	48	2419	1068	149	1143	59	38	
Hannover	43	2435	1009	207	1191	28	36	
Westfalen	18	1080	510	62	481	27	22	
Hessen-Nassau	11	2032	954	45	1022	11	22	
Rheinland	15	2254	1069	53	1101	31	7	
Preußen	365	25157	11301	1638	11838	380	325	
Bayern	47	3496	1517	615	1306	58	143	
(Rheinpfalz)	4	199	89	17	92	1	—	
Sachsen	51	10716	4271	1874	4414	157	253	
Württemberg	11	1085	629	84	408	14	11	
Baden	11	929	496	37	392	4	7	
Hessen	6	628	294	6	314	14	16	
Mecklenburg-Schwerin	42	1410	413	123	843	31	14	
Sachsen-Weimar	8	620	321	36	250	13	10	
Mecklenburg-Strelitz	8	249	73	29	145	2	5	
Oldenburg	10	661	338	30	282	11	3	
Braunschweig	10	542	179	46	310	7	4	
Sachsen-Meiningen	7	338	159	67	108	4	21	
„ Altenburg	8	455	230	62	154	9	6	
„ Coburg-Gotha	7	586	241	46	287	12	7	
Anhalt	7	361	142	25	190	4	4	
Schwarzburg-Sondersh.	1	51	31	6	14	—	—	
„ Rudolstadt	6	197	88	39	66	4	5	
Waldeck	—	—	—	—	—	—	—	
Neuß a. L. (Greiz)	2	127	64	13	50	—	2	
„ i. L. (Gera)	3	238	97	22	115	4	—	
Schaumburg-Lippe	3	72	30	6	35	1	—	
Lippe-Deimold	3	54	32	11	9	2	2	
Lübeck	1	277	91	4	179	3	—	
Bremen	1	1047	502	44	483	18	4	
Hamburg	4	2660	1071	164	1393	32	51	
Elfaß-Lothringen	3	324	211	27	81	5	2	
Deutsches Reich	629	52479	22911	5020	23758	790	895	

Die Beteiligung an den Feststellungen vom 30. Januar weist gegenüber der vom 16. Januar einen geringen Fortschritt auf. Verglichen mit der in Nr. 5 des „Zimmerer“ veröffentlichten Zusammenstellung haben für den 30. Januar 12 Zahlstellen für zusammen 755 Mitglieder mehr berichtet. Die Zahl der zum Militär Eingezogenen ist seitdem um 656 gestiegen, nämlich von 22 255 auf 22 911 oder von 43,03 auf 43,66 pZt. Vergrößert hat sich aber auch die Zahl der Arbeitslosen. Sie betrug nach der Zusammenstellung vom 16. Januar 3938, am 30. Januar hingegen 5020. Das bedeutet eine Steigerung von 13,36 auf 16,98 pZt. Die Zahl der in Arbeit stehenden Mitglieder weist demgegenüber eine

Abnahme auf von 24 780 auf 23 758 oder von 84,09 auf 80,35 pZt.

Vor Ausbruch des Krieges zählte unser Verband in 819 Zahlstellen 62 763 Mitglieder. Den Feststellungen vom 30. Januar haben sich unterzogen 629 Zahlstellen mit 52 479 Mitgliedern. Das sind von dem Bestande vor dem Kriege 76,80 pZt. der Zahlstellen und 83,61 pZt. der Mitglieder. Die Beteiligung muß somit noch besser werden. Daß das möglich ist, beweist die Tatsache, daß eine beträchtliche Anzahl Zahlstellen das Resultat für den 16. Januar noch nachträglich eingefandt hat. Damit diese Zahlstellen nicht ganz unberücksichtigt bleiben, haben wir am Schlusse der vorliegenden Veröffentlichung das Endergebnis für den 16. Januar mitgeteilt. Um die diesmal fehlenden Zahlstellen zur Beteiligung anzuspornen, setzen wir ihre Namen hierher, in der Erwartung, daß die Mitglieder dieser Zahlstellen ihre mit den Feststellungen beauftragten Funktionäre zur Pflichterfüllung anhalten.

Folgende Zahlstellen haben nicht, oder zu spät berichtet:

Ostpreußen: Angerburg, Arns, Bartenstein, Goldap, Gumbinnen, Insterburg, Johannisburg, Königsberg, Labiau, Lötzen, Lyck, Marggrabowa, Nikolaiken, Osterode, Pilsfallen, Rastenburg, Schippenbeil, Sensburg, Soldau, Stallupönen, Tapiau, Tilsit.

Westpreußen: Culmbach, Deutsch-Eylau, *Flatow, Hammerstein, Marienburg, Marienwerder.

Brandenburg: Beelitz, Birkenwerder, Königsberg (Neumark), Kremmen, Lieberose, Reib, Perleberg, Prenzlau, Sorau, Spremberg, Wetzow, Zossen, *Züllichau.

Pommern: Garz a. d. O., Garz a. N., Greifenberg. Posen: *Bromberg, Czarnikau, *Flehe, *Koszen, *Melerik, Natel, *Obornick, *Posen, *Rothenburg a. d. Obra, Rogasen.

Schlesien: Brieg, Canth, Frankenstein, Glas, Guhrau, Landeshut, Löwenberg, Oberalzbun, *Dels, *Benzig, Ratibor, Sachwitz, Waldenburg, *Weißwasser, Wohlau.

Provinz Sachsen: Gisleben, Hettstedt, Johanngeorgenstadt, Hötensleben, *Langensalza, *Neuhaldensleben, Neuwegerleben, Ochersleben, Osterwief, Seehausen (Kreis Wanzleben), *Schönebeck, Annemendorf, Weserlingen, Weissenfels, Wetzlarhausen, Wittenberg.

Schleswig-Holstein: Bargteheide, Neustadt i. S., Radeburg.

Hannover: Aurich, Bergen b. Celle, Emden, Eintrup, Hameln, *Hannov.-Münden, Lichow, Mellendorf, Soltau.

Westfalen: Buer, Castrup, Hamm, Herne, *Lübbecke, Rheine, Siegen.

Hessen-Nassau: Altenvers, *Fulda, *Lauterbach, *Marburg, *Sand.

Rheinland: *Ahhbach, München-Gladbach, *Wehlar. Bayern: *Alschaffenburg, *Kulmbach, *Mühlendorf, *Welden, Wasserburg.

Rheinpfalz: Erdesbach, Frankenthal, Pirmasens.

Königreich Sachsen: Annaberg-Buchholz, Aue, *Bischofsverda, Borna, *Ramenz, Klingenthal, Leisnig, Reichenau, Rochlitz, Rötha, Treuen.

Württemberg: Ebingen, *Freudenstadt, Gmünd, Heilbronn, Kirchheim, Ravensburg, Tübingen, Tuttlingen.

Baden: Baden-Baden.

Hessen: *Semb.

Mecklenburg-Schwerin: *Kroepelin, Ludwigslust, Malchow, Neukalen, Neustadt, *Sülze, Sternberg, Warnemünde.

Sachsen-Weimar: *Allstedt, *Apolda, Auma.

Mecklenburg-Strelitz: Friedland.

Braunschweig: *Eschershausen, Schöningen, Timmenrode.

Sachsen-Meiningen: Steinach.

Anhalt: Ballenstedt, Cöthen, Güsten, Rosplau.

Schwarzburg-Sondershausen: *Großbreitenbach.

Waldeck: Bad Wildungen, Holzhausen.

Lübeck: Kronsförde.

Elfaß-Lothringen: Colmar, Straßburg.

Die mit einem Stern (*) versehenen Zahlstellen sind zu spät eingegangen, um noch in die Zusammenstellung aufgenommen zu werden. Wir müssen an alle Funktionäre das dringende Ersuchen richten, sich mit dem Einsenden der Karten mehr zu beeilen. Zwischen dem Termin der Feststellungen und der Veröffentlichung des Ergebnisses liegt eine Frist von nahezu vierzehn Tagen. Am Dienstagmittag ist Redaktionsluß. Am Montagvormittag muß daher mit der Zusammenstellung des Ergebnisses begonnen werden. Es können mithin nur noch die Karten mitgehakt werden, die spätestens Montag früh,

also neun Tage nach dem Termin der Feststellungen, mit der ersten Post hier eingehen. Alle später einlaufenden Karten können für die tabellarische Zusammenstellung nicht mehr in Frage kommen, sie werden allenfalls bei der nächsten Veröffentlichung im Endergebnis für den betreffenden Termin mit aufgeführt. Es empfiehlt sich auch, die Karten für sich zu schicken, sie nicht andern Sendungen beizulegen, weil auch dadurch leicht Verzögerungen entstehen können.

Die Karte Nr. 1 für den 16. Januar ist, nachdem das Resultat der Feststellungen schon für die Veröffentlichung im „Zimmerer“ Nr. 5 zusammengestellt war, noch aus 83 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 3613 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 1749, arbeitslos 243, krank 45 und 1576 standen in Arbeit. Von den Arbeitslosen waren 17 zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit.

Das Endergebnis für den 16. Januar stellt sich demnach wie folgt: 700 Zahlstellen haben die Karte Nr. 1 eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 55 337. Davon waren seit Ausbruch des Krieges bis zum 16. Januar 24 004 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 16. Januar 4181, dagegen standen 26 356 Mitglieder in Arbeit und 796 waren krank. Von den Arbeitslosen waren 884 zur Annahme von Arbeit nach auswärts bereit. Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen konnten mithin die 700 berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 31 333 nachweisen. An 100 Zahlstellen haben für den 16. Januar überhaupt nicht berichtet.

Müssen die Kartoffelpreise erhöht werden?

Junfer wieder kehrt in der Beurteilung unserer Nahrungsmittelversorgung in Handels- und Produzentenkreisen der Gedanke in den Vordergrund, daß eine sparsame Einteilung und möglichstes Verlängern der Bestände nur durch hohe Preise zu erlangen ist. Es ist gelungen, diesen verkehrten Standpunkt bei der Behandlung unserer Getreidevorräte zurückzudrängen, um das in dieser Situation allein wirkungsvolle und zweckmäßige Mittel in Anwendung zu bringen: Verteilung der Vorräte. Es wird für ein Land mit 66 Millionen Einwohnern sehr schwierig sein, einen sicher und leicht wirkenden Verteilungsmodus zu finden; aber auch diese Schwierigkeit wird überwunden werden, wie manche andere schwere Aufgaben, die künftig noch zu lösen sein werden. Höhere Preise für ein Nahrungsmittel kann einen verminderten Konsum erzielen, aber es übt diese Maßnahme ihre Wirkung nur gegenüber den Volksschichten, deren Mittel schon so beschränkt sind, daß sie höhere Aufwendungen nicht machen können; und wenn nicht billigere Ersatzmittel da sind, so würde das Einsetzen von Hungerrationen für diesen Teil der Bevölkerung die weitere Folge sein. Der Teil der Bevölkerung, der seinen Haushaltsetat leicht erhöhen kann, den die höhere Ausgabe nicht berührt, braucht die Einschränkung des Konsums nicht zu betreiben, für die besser situierten Volksklassen sind höhere Preise kein Zwangsmittel. Gerade in der gegenwärtigen Zeit möchte es aber besonders bitter empfunden werden, wenn diejenigen, die die wirtschaftliche Unbill mit besonderer Schwere zu tragen haben, noch besondere Opfer bringen, ihnen der Brotkorb höher gehängt wird, der schon nicht im Uebermaß gefüllt war. Eine solche ungleichmäßige Behandlung der verschiedenen Bevölkerungsschichten muß den entschiedensten Widerspruch hervorrufen, der auch einen Widerfall finden würde in den Reihen der Millionen, die heute draußen im Schützengraben ihr Leben in die Schanze schlagen.

Es muß anerkannt werden, die Regierung hat sich nicht von dem Interesse der Produzenten- und Handelswelt bei ihren letzten Maßnahmen leiten lassen; denn in diesen Kreisen ist natürlich der Anreiz zu hohen Preisen und guten Gewinnen schwer zu unterdrücken. Die Re-

Königssee 35,40, König 100, Kranichfeld 73,80, Labiau 106,80, Lahn 33,80, Lampringe 40,55, Landeshut i. Schl. 32,40, Langenburg a. d. E. 101,15, Lehmin 114,90, Leipzig 400, Lengau 29,30, Lindau 132,30, Lübecke 12, Lüchow 10,25, Ludwigshafen 100, Lützenburg 31,90, Lützen 182,45, Magdeburg — 25, Mainz 200, Miltitz 400, Mittweida 174,30, Müchelnberg 19,10, Münster 100, Nauen 91,32, Naumburg 282,65, Neiß 25,45, Neuhaldensleben 52,50, Neurode 35,75, Neustrelitz 1, Neuwegerleben 9,30, Neuzelle 36,55, Namslau 104, Odesloe 50, Oranienburg 8,35, Peitz 15,50, Pleu i. M. 103,50, Pleue a. d. S. 72,95, Priesch-Schmiedeberg 147,80, Querfurt 107,50, Rastenburg 63, Recklinghausen 68,35, Rheine 15, Rieja 245,30, Rodach 18,80, Röhrda 54,25, Solingen 159,75, Sonderburg 8,15, Spandau 693,40, Suhl 31,45, Scheuditz 4,75, Schleiz 31,15, Schleswig 105,60, Schwanndorf 63,85, Schwarzenberg 227,25, Stade 156,15, Strasburg i. d. N. 39,30, Talsingen 6,60, Tondern 198,05, Torgau 131,95, Trebbin 9,10, Triebes 12,95, Tütlingen 22,60, Ummendorf 89,65, Weisenfels 250, Welzow 25,60, Wefel 96, Wilster 80, Winsen a. d. N. 62,95, Wismar 115, Witten 55,95, Wriezen 17,55, Würzburg 138,30, Zäckerid 60, Zerbst 104,30, Einzelzahler 128,60, für Inserate von Privaten 16, Zinsen 37 500. Diverfes: Druckkosten zurück vom internationalen Sekretariat 798, Beiträge für Hamburg von D. Wöhlhaupt 10.

An diversen der Hauptkasse in Rechnung gestellten Belegen gingen ein: Aus Chemnitz M. 225, Cuxhaven 277,20, Güstrow 8,50, Königshütte 12, Lengensfeld 7,40, Ludwigshafen — 80, München 135,20, Rothemühl 50, Sonderburg 25, Stettin 2, Stuttgart 351,76.

An Quittungen über Arbeitslosenunterstützungen gingen ein: Aus Altenburg M. 34,80, Altensittenbach 60,60, Altrahlfstedt 60, Almburg 16,20, Anklam 18, Annaberg-Buchholz 114,45, Annaburg 15,75, Apenrade 4,20, Apolda 10,80, Arnstadt 26,10, Arnswalde 32,40, Arzberg 10,80, Aßchersleben 12,60, Aßbach 5,40, Augsburg 5,40, Bad-Reichenhall 6,30, Barmen-Elberfeld 39, Barth i. Pommern 170,40, Bayreuth 19,20, Belgern 10,80, Bergen a. Nig. 47,70, Berlin 763,05, Berlinchen 13,50, Bernau 31,50, Bernburg 21,15, Bielefeld 157,20, Bischofswerda 23,10, Blankenburg a. S. 18,90, Blankenburg i. Th. 18,75, Bochum 31,50, Boitzenburg 2,70, Bolkshain 6,75, Borna 25,20, Brake i. D. 13,65, Braunschweig 126,30, Bremen 199,20, Breslau 76,50, Brunsbüttel 40, Bunzlau 11,70, Burg a. Fehm. 12,60, Burg b. M. 81,90, Buztehude 12,30, Calbe 34,20, Camburg 4,50, Cammer 36,90, Canth 23,10, Caspel 21,60, Chemnitz 530,10, Coblenz 84, Coburg 26,55, Colmar i. E. 64,20, Cöln 19,20, Crefeld 13,20, Creuzburg a. d. W. 30,45, Crimmitschau 12,60, Croffen 10,80, Cuxhaven 7,65, Dahlen 46,80, Danzig 89,10, Dargun 36,75, Darmstadt 40,80, Delmenhorst 58,65, Detmold 60,15, Deutsch-Wissa 7,20, Dießen i. Bayern 12,60, Dinkelsbühl 10,80, Döbeln 25,20, Doberan 9,45, Driesen 5,25, Eberswalde 26,25, Eggestorf 13,50, Eilenburg 18,90, Einbeck 77,40, Eifenach 8,40, Eifenberg 39,90, Elbing 53,10, Elmshorn 22,20, Eutin 37,80, Feldberg i. M. 52,20, Fiehe 3,60, Finsterwalde 43,35, Flensburg 53,85, Flottbek 243,90, Forst i. d. L. 1,20, Förste a. Harz 109,80, Franzenberg i. S. 40,95, Franzenhausen 2,70, Frankfurt a. M. 87,15, Freiberg i. S. 67,05, Freiberg i. Schl. 11,70, Freienwalde 13,65, Freyhan 64,05, Friedrichshagen 5,10, Fürstenwalde 3,30, Fürstenwalde 28,05, Gadebusch 38,85, Garstedt 28,80, Gera 158,10, Glauchau 69,75, Glückstadt 6,60, Gmünd (Schwäb.) 5,40, Gnoien 4,50, Goldberg i. M. 18,90, Goldberg i. Schl. 31,50, Gollnow 36,90, Görlich 4,50, Goslar 7,20, Gotha 28,80, Greifswald 24,15, Greiz 26,70, Grevesmühl 53,55, Groitzsch-Pegau 21, Großenhain 90,15, Gr.-Neuendorf 64,80, Großröhrsdorf 110,10, Gr.-Wocern 3,60, Gumnitz 12, Gumbert 33,90, Halle 33,60, Hamburg 111,55, Hammer i. Bosen 20,70, Hannover 148,95, Hannover-Münden 12,60, Hainau 3, Heide 7,50, Helmstedt 38,40, Herbsleben 3,60, Heringen 36,90, Hirschberg i. Schl. 98,85, Hof 204,45, Hohermölsen 5,40, Jena 45,30, Jümenau 8,10, Jüterburg 25,20, Jüterloh 29,70, Jüchhoe 71,40, Kahla 11,70, Kaiserlautern 12,60, Kallberge 14,40, Kalltenkirchen 32,40, Kattowitz 433,30, Kaufbeuren 29,40, Kellinghülen 15,60, Kempfen 6,30, Kiel 3,60, Klingenthal 90,60, Klitz 6, Kolberg 134,55, Königsberg i. d. N.-M. 15,75, Königsberg i. Pr. 25,20, Königshütte 6, Königshütte 18,90, Königslutter 9, Körlin 9,45, Köslin 52,35, Kronach 16,20, Kröpelin 45,90, Kulmbach 14,10, Landau 12,60, Landeshut i. Schl. 14,40, Landsberg a. d. W. 65,85, Landshut i. Bay. 15,90, Langelsheim 6,75, Langenbielau 22,50, Laffan 13,50, Lauf 55,20, Laufitz 2,70, Lehe-Gesfemünde 27, Leipzig 982,35, Leisnig 7,20, Lengensfeld 60,30, Liegnitz 34,20, Lobau 7,80, Lößnitz 70,20, Loitz 8,40, Löwenberg 32,40, Lübben-Steinitzen 10,80, Lübbenau 21,60, Lübeck 146,55, Lübz i. P. 16,20, Lübtzhen 27,90, Ludwigshafen 14,40, Lüneburg — 45, Lützenburg 25,20, Lützen 15,45, Magdeburg 12,60, Mainz 29,10, Mannheim 19,80, Marburg 10,80, Marienburg 14,40, Marlfissa 13,50, Marlow i. M. 13,50, Marne 29,25, Memel 57,45, Meuselbach 67,20, Miesbach 33,75, Miltitz 47,70, Mirow i. M. 40,95, Mittenwalde 10,80, Mittweida 47,70, Mohrungen 7,20, Mülln 133,50, Mühltdorf i. B. 27, Mühlhausen i. Gf. 12, München 801,30, München-Gladbach 68,10, Naumburg a. d. S. 219,60, Neiß 29,85, Neubamm 18,90, Neugersdorf 90,30, Neuhaus a. d. E. 52,20, Neufalen 10,50, Neukloster 5,40, Neumarkt 10,80, Neumünster 3,15, Neu-Ruppin 102,90, Neustettin 50,85, Neustrelitz 31,50, Nienburg a. d. W. 8,10, Nordhausen 147,75, Nordlingen 15,30, Northem 27,90, Nossen 27,90, Nürnberg 810,75, Nürtingen 21,60, Oberniederentrich 41,40, Obernig 7,20, Oberrennersdorf 21,60, Oberkallbrunn 22,50, Oehringen 21,60, Oelsnitz 142,20, Ohlau 37,80, Odesloe 44,55, Oppeln 13,65, Oschaz 20,70, Pasewalk 78,30, Passau 51,75, Perleberg 14,40, Pforzheim 36, Pinneberg 50,40, Plauen i. B. 103,80, Plön 25,20, Pößneck 45,90, Potsdam 9,60, Pyritz 44,10, Regensburg 65,10, Rehau 78,15, Reichenau i. S. 80,70, Reichenbach i. Schl. 22,50, Reichenbach i. W. 79,65, Reibek 21,60, Ribnitz 3,15, Richtenberg i. P. 3,60, Rieja 7,35, Röbel 30,60, Roda 1,80, Rosenheim 25,20, Roswein 5,40, Rostock 104,85, Roth a. Sand 26,10, Rötha 6,30, Rothemühl 27, Rothenburg a. d. Odra 14,40, Rudolfstadt 11,70, Nippersdorf 24,30, Saalfeld 57,60, Saarbrücken 47,70, Salzfusen 51, Sand 10,80, Satow 38,70, Seehausen i. d. N. 25,35, Seelen 18, Seefeld 12,60, Seidenberg 59,40, Selb 35,10, Semd 8,10, Sogland 35,10, Sonderburg 16,80, Sonnenberg i. Th. 47,70, Speyer 13,95, Swinemünde 74,55, Schentlengsfeld 3,90, Schlawa 19,80, Schwaan 33,60, Schwabach 13,65, Schwartau 9,60, Schwarzenbach 13,65, Schwarzenbet

45,60, Schweidnitz 39,60, Schweinfurt 41,55, Stade 15,30, Stargard i. M. 39,60, Starnberg 12,60, Steinach 9,90, Stettin 58,20, Stodtelsdorf 30,60, Stollberg 8,40, Straßfund 5,25, Strasburg i. Westpr. 27,30, Straubing 47,85, Striegau 16,20, Stuttgart 147,60, Tambach 9, Tessin 37,80, Teterow 10,80, Tilsit 66,60, Timmendorfer Strand 54,90, Timmerode 11,70, Tönning 9, Trachenberg 37,50, Trebbin 7,20, Trebnitz 40,20, Treprow a. d. Rega 23,40, Tütlingen 16,20, Uedermünde 54,90, Werden 4,20, Waldenburg i. S. 61,65, Waldenburg i. Schl. 14,40, Walsrode 32,40, Waltershausen 43,20, Wankendorf 5,25, Wangleben 7,50, Wefel 4,80, Weida 17,55, Weilheim 30,60, Weimar 31,50, Weisenfels 49,80, Werda 66, Werder 25,20, Wernigerode 55,35, Westerland a. Sylt 162,30, Wiesbaden 9,90, Winsen a. d. Luhe 124,20, Witten a. d. R. 12, Woldegt 44,10, Wolfenbüttel 21,85, Wurzen i. S. 6, Wusterhausen 5,40, Jarrentin 34,50, Zehdenick 36, Zeitz 12,60, Zerbst 20,85, Ziebingen 13,50, Zittau 131,10, Zörbig 5,40, Zwenkau 40,05, Zwicau 12,60.

Arbeitslosenunterstützungen

wurden im Dezember nach den eingegangenen Quittungen ausbezahlt (einbezogen sind noch einige Unterstüzungen, die in früheren Monaten ausbezahlt wurden, worüber aber die Quittungen verpätet eingaben):

827 Tage à 30 M	248,10
2087 " à 45 "	939,15
12 " à 50 "	6,—
1917 " à 60 "	1150,20
1841 " à 75 "	1380,75
3819 " à 90 "	3437,10
9 " à 100 "	9,—
5252 " à 105 "	5514,60
4086 " à 120 "	4903,20
15 " à 125 "	18,75
40 " à 150 "	60,—
42 " à 175 "	73,50
14 " à 200 "	28,—

19961 Tage M. 17768,35

In der in Nr. 4 veröffentlichten Uebersicht über die Ausgezeichnetenunterstützungen ist ein Fehler enthalten. Es muß heißen: 883 Wochen à M. 2,70 (anstatt 882), zusammen 2563 (anstatt 2562 Wochen). Adolf Römer, Kassierer.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bremen und Umgegend. Am 24. Januar tagte im Gewerkschaftshaus unsere Zahlstellenversammlung. Als vorläufige Tagesordnung war festgelegt: 1. Geschäfts- und Vorberichts vom zweiten, dritten und vierten Quartal (Jahresübersicht), 2. Anträge, 3. Verschiedenes. Abänderungsanträge zur Tagesordnung gingen nicht ein. Kamerad Steffen führte sodann zum Geschäftsbericht folgendes aus: Der Abschluß des ersten Quartals stellte uns vor die Aufgabe, energisch für den Ausbau unserer Organisation einzutreten, deren Erfolg schon dadurch gesichert erschien, als der Ausschuß der Bautätigkeit auch im zweiten Quartal anhielt. Baulust war überall vorhanden und die Konjunktur versprach eine gute zu werden. Die Zahl der Mitglieder stieg im zweiten Quartal auf 1166; gegen das zweite Quartal 1913 ein Mehr von 200. Berechtigten somit die sich entwickelnden Verhältnisse auch in organisatorischer Hinsicht zu den besten Hoffnungen, so war das mit dem Tage der Mobilmachung wie abgeschnitten, alles Organisationsleben stand still und die ganze Situation hatte sich mit einem Schlage verändert. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in der zweiten Kriegswache auf 117, während in den drei vorhergehenden Monaten keine Arbeitslosen vorhanden waren. Ein erheblicher Teil unserer Mitglieder und einige Zahlstellenfunktionäre wurden sofort zum Kriegsdienste eingezogen, so daß für den Vorstand Arbeit in genügendem Maße vorhanden war, jedoch in befriedigender Weise erledigt werden konnte. Der Aufstiege der Bautätigkeit im zweiten Quartal, wie er oben geschildert wurde, spiegelt sich in den abgenommenen Bauten wider, wie die genehmigten Bauten den Niedergang nach Ausbruch des Krieges zeigen. Es wurden

	Bauten abgenommen	Bauanträge genehmigt
im 2. Quartal	156	382
" 3. "	250	195
" 4. "	172	22
" Jahre 1914	760	752
" 1913	668	743

Die Arbeitslosigkeit betrug

	Kontrolltage	Unterstützungstage	Unterstützung
im 2. Quartal	307	145	M. 274,25
" 3. "	1796	733	" 1219,25
" 4. "	1682	632	" 682,05
" Jahre 1914	8854	4317	" 6803,30
" 1913	9287	4131	" 6443,75

Ende Dezember 1914 war die Arbeitslosenziffer auf 14 zurückgegangen. Wenn nun auch die Bautätigkeit fast ganz ruht, so waren doch in erheblichem Maße öffentliche Bauten in Arbeit, so daß es zeitweise an Zimmerern, speziell für die Heeresverwaltung, mangelte. Diese öffentlichen Bauten gehen nun in ihrer großen Mehrzahl der Vollendung entgegen, womit uns das Gespenst der Arbeitslosigkeit wieder bedrohlich auf den Leib rückt, wenn es nicht rechtzeitig gelingt, Abhilfe zu schaffen. Diese Aufgabe kann die „Kriegsarbeitsgemeinschaft“ lösen, Voraussetzung ist aber, daß die Behörden und Regierungen entgegenkommen zeigen und so zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes beitragen. Den Bremer Behörden wird das um so leichter fallen, als schon eine Anzahl Projekte öffentlicher Bauten vorliegen, deren Ausführung beschleunigt werden muß, damit die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe vermieden wird. „Kriegsarbeitsgemeinschaften“ sind an vielen Orten Deutschlands bereits geschaffen, die Arbeitgeber des Unterversemsgebietes lehnten aber anfangs ein Eingehen auf diese Frage ab, da nach ihrer Meinung im Weser-Emsgebiet genügend Arbeit vorhanden sei und demnach die Voraussetzung für eine solche Gründung fehle. Da diese und andere persönliche Gründe inzwischen beseitigt sind, ist die Kriegsarbeitsgemeinschaft auch in unserem Bezirk gegründet

worden und hat ihre Arbeiten begonnen. Ueber Zweck, Durchführung und Organisation der Arbeitsgemeinschaft berichtete Redner eingehend. — Unsere Mitgliederzahl wurde naturgemäß stark durch den Krieg herabgedrückt, waren doch bis Ende 1914 475 Mitglieder, zirka 50 pZt., zum Kriegsdienste eingezogen. Am Schlusse des zweiten Quartals hatten wir 1166 Mitglieder, im dritten Quartal 726 und im vierten Quartal 572 Mitglieder. Ein großer Vorteil für unsere Zahlstelle war in dieser aufgeregten Zeit die Arbeitsvermittlung durch unser Bureau. Es wurden

im 2. Quartal bei 166 Unternehmen	429 Zimmerer
" 3. " " 91 " "	332 " "
" 4. " " 61 " "	202 " "
" Jahre 1914 " 370 " "	1177 " "
" " 1913 " 346 " "	1021 " "

Vermittelt wurde (auch nach auswärts) nur an Unternehmer, die, wenn nicht höhere Löhne in Frage kamen, den tariflichen Bremer Lohn garantierten. Aber bei den Unternehmern fanden sich in der Kriegszeit doch Lohnrücker. Die Unternehmer Koffel, Brandt, Lietgen, Stuble und Schöbl sowie Holzmann konnten es sich nicht verkneifen, in Lohnreduzierung und Ueberstunden zu machen, von welchem Standpunkte sie herunterzubringen es uns teilweise erst durch die Schlichtungskommission gelang. Leider fanden sich auch einzelne jüngere Kameraden, die diese Lohnrücker sich gefallen ließen und so die Machinationen dieser Unternehmer unterstützten. An weiteren Differenzen waren zu erledigen:

im 2. Quartal	34, davon 12 beim Betonbau
" 3. " " " " "	28, " 15 " "
" 4. " " " " "	15, " 6 " "
" Jahre 1914	100, " 40 " "
" 1913	128, " 48 " "

Drei Differenzen mußten durch Arbeitseinstellung erledigt werden. Am Streik der Holzarbeiter bei der Aktien-gesellschaft Weser wegen Lohnhöhen waren fünf Mitglieder mit zehn Tagen beteiligt. Der Bremer Staat mußte den Wasserzuschlag für vier Mitglieder nach acht Wochen anerkennen. Bei Waß & Freitag streikten wegen schlechter Behandlung 120 Mann fünf Stunden. Die Schlichtungskommission mußte dreimal zusammentreten. Die Lohnbewegung in Syke wurde ohne Erfolg aufgegeben, da einzelne Mitglieder der Organisation den Rücken fehrten. Die Verträge Begefac-Burgdamm und Mahdorf sind abgeschlossen. In Scharnbeck-Mitterhude und Achim scheiterte der Abschluß noch an der Betonfrage.

Lohnhöhen treten ein im Lohngebiet Bremen am 1. April 1915 um 2 M = 77 M, am 1. Oktober 1915 um 1 M = 78 M, Brinkum um 3 M = 66 M; Begefac um 3 M = 64 M (ab 15. August 9 1/2 Stunden), Scharnbeck um 1 M = 60 M, Mahdorf um 1 M = 63 M, Achim um 1 M = 53 M, am 1. Oktober um 2 M = 55 M.

Die Agitationsversammlung im Mai war in Bremen gut besucht; in den Landbezirken muß in Zukunft mehr Propaganda von den Bezirksführern dafür gemacht werden. Ein Beschluß der 20. Generalversammlung — Antrag 243, Benzheim —, wonach reisende Mitglieder, ohne ihre Beiträge voll entrichtet zu haben, nicht an respektive abgemeldet werden sollen, wurde von uns strikte durchgeführt. Das Statut, Seite 44, § 1, der den gleichen Fall behandelt, steht dazu im Widerspruch. Der Zentralvorstand sowie der Verbandsauschuß traten auf unsere Beschwerde der milderen Fassung des Statuts bei. Den Argumenten der beiden Instanzen kann der Vorstand der Zahlstelle sich nicht anschließen und soll auf der nächsten Generalversammlung bestimmte Klärung von uns beantragt werden. Am 13. Juni wurde in der Zahlstelle eine Erhebung aufgenommen. Festgestellt wurden in der Zahlstelle zwölf Lohngebiete mit 166 Orten. 87 Orte hatten 261 Zimmererbetriebe, und zwar beschäftigten

	Zimmerer	Hilfsarbeiter	Lehrlinge
68 Baugeschäfte	279	—	41
159 Zimmererbetriebe	671	—	88
9 Betonbetriebe	166	—	—
25 andere Betriebe	48	7	—
261 Betriebe	1164	7	124

Die Löhne bewegten sich zwischen 25 M und M 1 pro Stunde. 53 Zimmerer hatten Wochenlöhne von M 12 bis M 55. 7 Zimmerer hatten Monatslöhne von M 150 bis M 220. Organisiert waren

	Zentralverband	Gewerkschaftsverband	Stützvereine	Polenvereine	Weiterbildung	Anders organisiert	Insgesamt	Nicht organisiert
Poliere	60	1	—	1	13	—	75	5
Postengestellten	60	—	—	—	—	—	60	2
Zimmerer	948	1	—	4	—	2	955	67
Hilfsarbeiter	6	—	—	—	—	6	6	1
Zusammen	1074	2	—	5	13	8	1096	75

Insgesamt Beschäftigte 1171
Krank 33 Mitglieder, 1 Nichtorganisiertes. 34
Arbeitslos 21
In andern Zahlstellen beschäftigt 6
Unternehmer, Wirte usw. 13
In Haft 1
Zukunft verweigert 4
Delmenhorst nicht eingeschickt zirka 75
In der Zahlstelle insgesamt 1325

Diese Juni-Erhebung war für uns eine große Erleichterung bei den drei Kriegserhebungen, wie sie im „Zimmerer“ Nr. 35, 36, 37 und 48 bekanntgegeben sind. In die Berichtszeit fällt auch die Tagung des neunten Gewerkschaftstages in München. Es waren 47 Zentralverbände mit 548 763 Mitgliedern vertreten. Der Kongreß war eine gewaltige Kundgebung für die Verteidigung der Volksrechte. Die Auseinandersetzung mit den öffentlichen Gewalten schienen bevorzustehen, da fielen am Tage nach Schluß des Kongresses die Schiffe von Serajevo, denen am 2. August bei uns die Mobilmachung folgte. Viele eingezogene Mitglieder mußten ihre Familien ohne Mittel

zurücklassen. Erfahrungen und Unterlagen für die Kriegszeit waren keine vorhanden, doch griff der Vorstand der Zahlstelle sofort ein und berief zum 9. August eine Konferenz der Zahlstellenfunktionäre ein, welche Unterstützungen für die Familien der im Felde stehenden Mitglieder beschloß, wozu dieser über die erste schwere Zeit hinweggeholfen wurde, bis die staatliche und private Unterstützung eingeleitet hatte. Eine zweite Konferenz hob am 13. September diese Unterstützung nach sechswochiger Dauer auf und beschloß für die vollständig ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder auf die Dauer von sechs Wochen eine Unterstützung aus lokalen Mitteln. Auch der Zentralvorstand paßte sich schnell der gegebenen Situation an, indem er im Oktober und zu Weihnachten eine Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer von je M 6 bis M 8 gewährte und den ausgesteuerten Arbeitslosen acht Wochen eine Extrainterrimunterstützung zukommen ließ, ferner den Beitrag für Arbeitslose ermäßigte. Um aber alle diese Unterstützungen zu leisten, mußte die Arbeitslosenunterstützung um zwei Fünftel gekürzt werden. Diese Gesamtunterstützungen betragen bis Ende 1914 aus der Lokalkasse M 4724 und aus der Zentralkasse M 4510,85. Bedeutend höhere Unterstützungssätze als in normalen Zeiten. Weiter berichtete Steffen über die zentralen Maßnahmen, die geeignet waren, die Unterstützungseinrichtungen der Organisation den Mitgliedern möglichst lange zu gewähren. So war wie stets die Organisation der erste und schnellste Helfer in der Not. — Für unsere beiden Revisoren, die eingezogen sind, sind zwei Kameraden als Ersatz eingetreten. Auch in den Bezirken Horn, Gemelingen, Brinkum, Scharmbeck, Wilenthal und Sphle mußten Ersatzleute eintreten. Eine Markendifferenz eines Kassierers wurde, da er bereits im Kriege gefallen, niedergeschlagen. Im Jahre 1914 fanden 78 Versammlungen und 26 Vorstandssitzungen statt. Die Korrespondenz betrug 3015 Ausgaben.

Wir können heute erklären: Die Gewerkschaften haben ihre Kriegskrise überstanden und werden sie auch weiter überstehen. Nach und während des Krieges muß alles daran gesetzt werden, unsere Grundsätze weiter zu verfolgen, damit unsere im Felde stehenden Mitglieder bei ihrer Rückkehr eine stabile Organisation vorfinden. Unsere Erwerbsmöglichkeiten müssen verteidigt und hochgehalten werden, das ist die Vorarbeit der späteren Erfolge. Jeder nicht mit hinausgezogene muß von sich sagen können, daß er mit gefordert habe, daß die gewerkschaftliche, genossenschaftliche und politische Macht im Kriege 1914/15 erhalten und gefördert wurde.

Eine Diskussion fand nicht statt und konnte der Versammlungsleiter eine allseitige Zustimmung der Delegierten zu allen Maßnahmen des Vorstandes konstatieren. Die Abrechnung lag den Delegierten vor und wurde von Steffen erläutert. Danach betrug der Kassenbestand am Schlusse des vierten Quartals 1914 M 39 279,75, gegen das vierte Quartal 1913 (M 37 314,44) also ein Gewinn von M 1965,31. In der Debatte wurde angeregt, Restanten mit über acht Wochen in den Versammlungen bekanntzugeben. Hierauf wurde auf Antrag der Revisoren dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Steffen führte aus, daß eine Neuwahl der Funktionäre nicht zu empfehlen sei, auch eine Aenderung des Regulativs sei nicht gewünscht. Man müsse sich der gegebenen Situation anpassen. Auch sei es während des Krieges nicht immer ratsam, in jedem Quartal eine Zahlstellenversammlung einzuberufen. Man soll dem Vorstand und den Bezirksführern alle Aufgaben, welche an uns herantreten, zunächst zur Beratung überweisen. Diesen Ausführungen stimmte die Versammlung zu. Für Bremen wurde Kabiski und für Regesad Behrens als Berichterstatter gewählt. Hierauf erfolgte Schluß der Zahlstellenversammlung.

Delegierte fehlten unentschuldig aus Haching, Gemelingen, Oberneuland und Rotenburg. Entschuldig waren die Delegierten aus Habenhausen und Burgdamm. Verbandsbücher alle in Ordnung; Parteibücher fehlten bei fünf Mann. Zwei Delegierte kamen laut Regulativ über eine halbe Stunde zu spät.

Gelsenkirchen. (Jahresbericht.) Wohl kein Jahr seit Bestehen unserer Zahlstelle war wohl inhalts- und arbeitsreicher als das vergangene. Die Annahme, daß durch die Tarifabschlüsse nunehr auf einige Jahre der Friede zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gesichert sei, war eine irrige. Fünfmal waren wir gezwungen, die Schlichtungskommission anzurufen, um über recht ernsthafte Differenzen zu entscheiden. Zunächst war es die Firma Kiefer aus Duisburg, der wir zu Leibe rücken mußten. Sie errichtete hier auf Zeche „Graf Bismarck“ Kohlentürme über 20 Meter Höhe, wofür laut Tarif eine Höhengulage von 20 pzt. zu zahlen ist, die natürlich auch von unsern Kameraden verlangt wurde. Die Firma weigerte sich, indessen, die Zulage zu zahlen. Am 26. Januar wurde eine Kommission auf der Baustelle vorstelltig. Dieser erklärte der amtierende Polier, die Arbeiten würden von innen auf auf Gerüsten ausgeführt, die vorschriftsmäßig abgedeckt seien, es könne somit von einer Höhengulage keine Rede sein. Am selben Abend fand noch eine Platzversammlung statt, die beschloß, die Angelegenheit der Schlichtungskommission zu überweisen. Sofort nach der Versammlung wurde beim Vorsitzenden der Schlichtungskommission, dem Unternehmer Waltherr, eine Sitzung innerhalb der tariflich festgesetzten Frist von drei Tagen beantragt. Herr Waltherr schrieb einige Tage später, er hätte sich telephonisch bei der Firma Kiefer erkundigt, diese wisse aber von den bestehenden Differenzen nichts, wolle aber sofort die notwendigen Schritte tun, um die Streitfrage möglichst auf gutlichem Wege zu regeln. Aber wieder vergingen einige Tage, von der Firma aus geschah nichts. Erst auf nochmaliges Drängen unsererseits, eine Sitzung einzuberufen, und nachdem unsere Kameraden bereits zur Selbsthilfe gegriffen, indem sie am 2. Februar die Arbeit einstellten, bequemte man sich, für den 3. Februar eine Sitzung der Schlichtungskommission anzuberaumen. Diese entschied zu unsern Gunsten mit der Begründung, eine vollständige Abdeckung sei nicht möglich, und es sei somit immer die Gefahr vorhanden, aus beträchtlicher Höhe abzuführen. Der Vertreter der Firma, der sich anfänglich weigerte, erklärte sich schon am nächsten Tage bereit, den tariflichen Bestimmungen nachzukommen, eventuell die rückständigen Lohnbeträge nachzuzahlen. Nach dreitägigem Streit, an dem 39 Kameraden beteiligt waren, wurde die

Arbeit am 5. Februar wieder aufgenommen. Eine weitere Sitzung fand statt am 7. April. Es wurde unsererseits Beschwerde geführt 1. über den Unternehmer Rickmann, weil er die tariflich festgesetzte achtstägige Lohnperiode nicht einführte; 2. über den Zimmermeister Köster, weil er vertragsbrüchig wurde, indem er sich weigerte, das Landgeld zu zahlen. Auch in diesen Fällen wurde zu unsern Gunsten entschieden und die Herren dahin belehrt, daß sie in Zukunft die tariflichen Bestimmungen innezuhalten hätten. Zu recht ernsten Differenzen kam es bei dem Unternehmer Schmutz aus Recklinghausen. Er führte am hiesigen Kanalbau (Schleuse 4) Brückenbeläge aus imprägnierten Hölzern unmittelbar über dem Kanalbett aus. Hierfür waren die tariflichen Zuschläge für Wasser- und Karbonleumarbeiten zu zahlen. Doch Zuschläge waren dem Unternehmer böhmische Dörfer. Eine am 19. April von sämtlichen Kameraden besuchte Platzversammlung beschloß, am nächsten Tage noch einmal bei der Firma vorstelltig zu werden. Die entsandte Kommission wurde aber recht schroff abgewiesen mit dem Bemerkten, wenn es nicht passe, der könne gehen, Zimmerleute seien zu Hunderten zu bekommen. Die Tarifinstanzen konnten hier nicht eingreifen, weil Schmutz dem Arbeitgeberbund nicht angehört. Am 21. April legten sämtliche 16 Kameraden die Arbeit nieder. Schmutz setzte hierauf alle Hebel in Bewegung, durch Inzerate, Arbeitsnachweise usw. Arbeitswillige für seinen Betrieb zu bekommen. Mit Hilfe der Polizei gelang ihm dieses auch. Unter polizeilichem Schutz wurden die Streikbrecher zur Arbeitsstelle geführt, am Abend wieder nach Hause begleitet, tagsüber sorgfältig bewacht, so daß es unsern Streikenden nicht möglich war, mit ihnen in Berührung zu kommen. Als unsere Kameraden die Ausichtslosigkeit der Sperre einsahen, folgten sie dem Vorschlage des Vorstandes und schen sich nach anderer Arbeit um. Die Geschichte hatte aber noch ein gerichtliches Nachspiel. Während ein Kamerad wegen Körperverletzung angeklagt war, legte man einem andern Streikbrecher und Arbeitswilligenbelästigung zur Last. Ersterer wurde zu einer Woche Gefängnis, der andere Kamerad zu 30 Geldstrafe verurteilt. Der Verlust an Arbeitszeit betrug im obigen Falle 88 Tage, der Verlust an Arbeitsverdienst M 563,20. In einem weiteren Streitfalle mußten wir uns mit der Firma Brandt aus Düsseldorf beschäftigen. Diese scheint sich zur Aufgabe gemacht zu haben, Sondertarife mit ihren Arbeitern abzuschließen. Wie in vielen Betonbetrieben, so ist auch hier das Ueberstundenwesen an der Tagesordnung, ferner macht sich die Firma vertragsbrüchig, indem sie die tariflich festgesetzte Kündigungsfrist nicht anerkennt. Als unsere Kameraden sich weigerten, Ueberstunden zu machen, wurde ihnen bedeutet: Wer nicht will, wie wir wollen, wird entlassen. Sechs Kameraden mußten hierauf sofort aufhören. Die Schlichtungskommission entschied: Brandt hat 1. den ohne Kündigung entlassenen sechs Kameraden für eine Woche Lohn nachzuzahlen; 2. das Ueberstundenmachen einzustellen und 3. die wöchentliche Kündigungsfrist einzuführen. In diesen Schiedsspruch führte sich aber am allerwenigsten die Firma Carl Brandt aus Düsseldorf. Was kümmert sie auch die Tarifinstanzen? Die in Frage kommenden sechs Kameraden, die noch für eine Woche Lohn zu beanspruchen hatten, strengten nun Klage beim Gewerbegericht an. Dieses entschied auf Grund des Sondervertrages der Firma Brandt mit ihren Arbeitern zugunsten des Unternehmers, und unsere Kameraden wurden lösenpflichtig abgewiesen. Dieser Vorfall lehrt uns, den künftigen Veriservahren zum Gewerbegericht mehr Beachtung zu widmen; solange unsere Gegner noch die Oberhand haben, werden sich diese Zustände nicht ändern.

Die Arbeitsgelegenheit war im Frühjahr zufriedenstellend. Wenn auch im engeren Zahlstellengebiet von einem wirtschaftlichen Aufschwunge nicht die Rede sein kann, so war doch in unsern Bezirken Gladbeck und Dorsten die Bautätigkeit eine recht rege. Hier wurden hauptsächlich recht große Rechenkolonien errichtet. Sonntag für Sonntag konnten die Kameraden, welche zur Agitation hinausgegangen wurden, wahrnehmen, daß wieder auf einer Anzahl Neubauten die Sparren prangten, und man war allgemein der Ansicht, daß die seit Jahren andauernde wirtschaftliche Krise nun endlich einmal schwinden und eine regere Baukonjunktur einsetzen würde. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein Bund zu flechten. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns am 1. August die Mobilmachung. Sie machte sich von Stunde ab auch im Baugewerbe bemerkbar. Mit einem Schlage ruhte alles, Kolonien, staatliche und kommunale Bauten, Bahnhofs-, Schulgebäude usw., und der private Bauwirtschaft konnte keine Mittel mehr beschaffen, um seinen Bau fertigzustellen. Was bei uns noch nie dagewesen, trat ein, wir hatten gleich im August, im ersten Kriegsmontat, eine Anzahl Arbeitslose. Ein Teil unserer Kameraden sah sich deshalb veranlaßt, in Hüttenwerken, Zechen oder Fabriken Beschäftigung zu suchen. Erst nachdem man sich von dem ersten Schrecken etwas erholt hatte, wurden die angefangenen Bauten teilweise fertiggestellt. Hafenbau sowie verschiedene militärische Aktionen verschafften Arbeit, und es war uns somit möglich, die Kameraden wieder unterzubringen. Eine gewaltige Lücke riß der Krieg in unsere Mitgliederreihen. 51 Kameraden wurden zu den Fahnen gerufen, zwei davon ließen, soweit wir wissen, ihr Leben im Dienste des Vaterlandes. Eine recht beträchtliche Zahl mußte wegen Arbeitsmangels ihr Heil in einer andern Gegend suchen, während sich andere einen neuen Beruf wählten. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vierten Quartals 1913 103, eingetretene sind 98, zugereist 86, zusammen 287. Gestriden wurden 19, gestorben ist 1, abgereist sind 184 und Restanten sind 49, zusammen 253. Der Mitgliederbestand betrug somit am Jahresschluß 34, der Mitgliederverlust 69. Die Kassenverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen: Die gesammten Einnahmen und Ausgaben der Zentralkasse betragen M 2667,30. Die Einnahme der Lokalkasse betrug mit dem vorjährigen Bestand M 4302,58, die Ausgabe M 1990,96. Der Bestand der Lokalkasse betrug somit am Jahresschluß M 2311,62. An Arbeitslosenunterstützung wurden ausbezahlt M 66,25, an Reiseunterstützung M 150,25, an Rechtschutz M 327,80, an Streikunterstützung M 117,40, für zentrale Familienunterstützung M 77, aus lokalen Mitteln M 523,50. Trübe Erfahrungen mußten wir auch wieder in unsern Kassenverhältnissen machen, indem uns ungetreue Kameraden erheblich schädigten. Bedauerlich, daß sich immer noch Elemente finden, die solcher Schandthaten fähig sind. Versammlungen fanden statt: 1 Generalversammlung, 18 Mitgliederberausammlungen, 18 Vorstandssitzungen,

5 Platzberausammlungen und 10 Kartellsitzungen. In unserm Bezirk Gladbeck fanden 14, in Dorsten 4 Berausammlungen statt. Der letztere Bezirk ist seit der Mobilmachung aufgelöst. Rezerate wurden 2 gehalten. Der Berausammlungsbeuch ließ im verfloffenen Jahre viel zu wünschen übrig, woraus folgt, daß die Berausammlungen uninteressant werden; denn wo es an Besuchern fehlt, fehlt es auch an dem notwendigen Stoff, und wo kein Stoff ist, kann eine Berausammlung nicht anregend wirken. Was die Agitation anbelangt, so wurden weder Mittel noch Mühe gespart, um diese planmäßig zu betreiben. Und gut haben unsere Kameraden auf diesem Gebiete gearbeitet, das beweisen die 98 Aufnahmen, die wir in den ersten drei Quartalen machten. Hoffentlich werden alle Kameraden auch in diesen ersten Zeiten an der Werbearbeit weiter mitwirken; eifriger denn je müssen wir uns dieser Aufgabe widmen. Mit zäher Ausdauer stehe auf diesem Gebiete jeder seinen Mann, um unsere alte Position wiederzuerobern; denn die Organisation werden wir nach dem Kriege notwendiger haben als je zuvor.

Lauenburg i. B. Am 24. Januar fand unsere erste diesjährige Mitgliederberausammlung statt. Anwesend waren 12 Kameraden. Der Vorsitzende, Kamerad O. Herz, eröffnete die Berausammlung mit einer kurzen Ansprache, er erwähnte sämtliche Kameraden, in Treue und Standhaftigkeit dem Verbands wie bisher auch fernerhin anzugehören. Gleichzeitig gedachte er in herzlichen Worten unserer beiden auf dem Schlachtfelde gefallenen Kameraden. Aus dem Kassenbericht des Kameraden A. Gündt war folgendes zu entnehmen: Am Schlusse des dritten Quartals hatten wir 28 Mitglieder und einen Kassenbestand von M 66,17. Im vierten Quartal wurden 310 Stück Marken verkauft, was eine Einnahme von M 171,70 für die Hauptkasse und M 59,90 für die Lokalkasse ergab. Ihr stand eine Ausgabe von M 138 für die Hauptkasse und M 46 für die Lokalkasse gegenüber, so daß am Schlusse des vierten Quartals ein Kassenbestand von M 33,70 für die Hauptkasse und M 31,86 für die Lokalkasse vorhanden war. Das Geld für die Hauptkasse wurde mit Zustimmung des Vorstandes für Familienunterstützung an die Frauen unserer im Felde stehenden Berufskollegen zurückgehalten. In voriger Berausammlung wurde einstimmig beschlossen, aus Mitteln der Lokalkasse den Frauen eine weitere Beihilfe als Unterstützung zu gewähren, was auch geschehen ist. In bezug auf Arbeitsgelegenheit herrscht in unserm Orte durch mehrere Barackenbauten sowie Karloffeldrotenanlagen eine gute Konjunktur, so daß keine arbeitslosen Mitglieder vorhanden waren. Im zweiten Punkt, Vorstandswahl, wurden auf Wunsch des Kameraden Zinsel sämtliche Vorstandsmittelglieder wiedergewählt. Hierauf hielt Kamerad Zinsel einen Vortrag über: „Die Einwirkung des Krieges auf unsere Organisation“. Er gab am Schlusse seiner Freude Ausdruck, daß einige Kameraden, obwohl sie nur kurze Zeit organisiert, auch während des Krieges für das Fortbestehen unserer Organisation Sorge getragen haben. Ein Hoch auf unsere Organisation schloß die Berausammlung.

Mannheim. Unsere diesjährige Generalberausammlung tagte am 24. Januar im Gewerkschaftshause. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Böhm sowie der im Kriege gefallenen Kameraden in üblicher Weise gelehrt. Der Vorsitzende gab sodann seinem Bedauern Ausdruck über den schlechten Besuch der Berausammlung; es waren nur 34 Mitglieder antwesend. Den Geschäftsbericht erstattete Kamerad Waltherr. Danach umfaßte die Korrespondenz im letzten Halbjahr 81 Eingänge und 55 Ausgänge. Vorstandssitzungen fanden 6 statt, Berausammlungen in Mannheim 3, in Schwetzingen und Rheinau je eine. Außerdem waren 2 Platzberausammlungen notwendig, eine für die bei der Eisenbetonfirma Sturm Beschäftigten wegen der Behandlung der Kameraden und eine für die Kameraden von dem Geschäft von Holz & Dostmann. In ersterem Falle wurde festgestellt, daß unsere Kameraden an den Differenzen nicht ganz schuldlos gewesen. In seinem Bericht hob der Vorsitzende hervor, daß der Krieg der Verwaltung viel Arbeit gemacht habe. Nicht ohne Mühe sei die Auszahlung der Familienunterstützung vor sich gegangen. In Schwetzingen sei der Kassierer bei dieser Gelegenheit von einem Mitgliede sogar tödlich angegriffen und beleidigt worden; das betreffende Mitglied habe dieserhalb ausgeschlossen werden müssen. Von den im Felde stehenden Kameraden seien bis jetzt 30 Karten eingegangen, worin sie bestätigten, die von der Zahlstelle abgesandten Pakete erhalten zu haben. Der zweite Vorsitzende erläuterte noch die Differenzen bei Dostmann, die der erste Vorsitzende nicht mit behandelt hatte. Es fehlte ferner jede Aufklärung über die im letzten Halbjahr stattgefundenen zwei Kartellsitzungen. Eine Diskussion über den Geschäftsbericht fand nicht statt. Kamerad Krenmel gab hierauf den Kassenbericht bekannt, wobei er auch mitteilte, daß eine Differenz vorhanden sei; um diese aufzuklären, habe er bereits an die Hauptkasse geschrieben. (Nach Erkundigungen, die wir bei der Hauptkasse eingezogen haben, ist die Differenz bereits behoben. Die Redaktion.) Kamerad Morast als Revisor bestätigte die Richtigkeit der Abrechnung des dritten Quartals, bei der Prüfung der Rechnung des vierten Quartals habe sich aber die vom Kassierer schon erwähnte Differenz ergeben, die, wie Kamerad Woll bemerkte, nur auf ein Versehen zurückgeführt werden könne. Auf Entlastung verzichtete der Kassierer, bis endgültige Klarstellung erfolgt sei. Es folgte die Wahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Kamerad Müng, zum Kassierer Kamerad Krenmel, zum Schriftführer Kamerad Krieseder gewählt. Die Wahl der Stellvertreter machte einige Schwierigkeiten, wurde aber nach einer Aufforderung des Kameraden Müng an die Anwesenden, sich für die Organisationsarbeit zur Verfügung zu stellen, erledigt. Ferner wurde noch ein Bezirkskassierer, ein Kartelldelegierter, zwei Revisoren und zwei Ersatzrevisoren gewählt. Zur Tagesordnung lag ein Antrag Heidelberg vor, die Arbeitslosenkontrolle stärker zu beachten und die Unterstützung nicht eher auszugeben, bis das Mitgliedsbuch in Ordnung sei. Der Antrag wurde dadurch für erledigt erklärt, daß rückständige Beiträge in jedem Falle von der Unterstützung in Abzug kommen. Kamerad Schilling hielt dann noch eine Ansprache an die Kameraden. Er machte darauf aufmerksam, welche ernste Zeit wir jetzt durchmachen, welche Strapazen besonders unsere im Felde stehen-

den Kameraden erdulden müßten, und daß auch wir Dabeingeblienen unsere Pflicht tun sollten, indem wir kräftig für die Erhaltung und Stärkung unserer Organisation eintreten. Er erwähnte, daß in mancherlei Hinsicht noch sehr gefördert werde, so besonders, was Ueberstunden und Nacharbeit anbelange. Sogar Sonntags und Feiertags werde von einigen Kameraden gearbeitet, obwohl genug Zimmerer vorhanden seien, die gern arbeiten würden. Weiter führte Kamerad Schilling an, daß ein großer Teil Kameraden die Ertragsbeiträge noch nicht bezahlt hätten, obwohl doch alle wissen müßten, daß der letzte Winter unsere Lokalkasse stark in Anspruch genommen habe. Auch auf den Klagen müsse dafür geachtet werden, daß Delegierte gewählt würden, damit die nötige Kontrolle der Bücher erfolgen könne. Kamerad Mülling führte hierzu noch an, daß die übrigen Kameraden dem Delegierten zur Seite stehen müßten, denn ein Mann könne diese Aufgabe unmöglich erfüllen. Er nahm hierbei noch auf Differenzen bei Schule R 2 Bezug, die ebenfalls erst erledigt wurden, als mehrere Kameraden eintrifften. Nach einer fernigen Schlussanrede des Kameraden Schilling fand die Versammlung ihr Ende.

Mülheim a. Rh. Am 17. Januar tagte unsere diesjährige Generalversammlung, die sehr schön besucht war. Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, daß zwei unserer Kameraden ihr Leben fürs Vaterland gelassen hätten; die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Kamerad Schödel gab den Kassenbericht vom vierten Quartal und hierauf den Jahresbericht. Der Vermögensbestand der Zahlstelle betrug M 1640,53, der Mitgliederbestand 38. Beide Berichte wurden gutgeheißen und auf Antrag der Revisoren wurde dem Kameraden Schödel Entlastung erteilt. Sodann wurde die Vorstandswahl vorgenommen; sie ging flott vonstatten, da der Gesamtvorstand mit Ausnahme eines Revisoren wiedergewählt wurde. Die Familien der einberufenen Kameraden sollen die lokale Unterstützung bis zum Höchstmaß von M 60 erhalten. Nachdem der Vorsitzende nochmals zur regen Organisationsarbeit und zum besseren Versammlungsbefuch ermahnt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

(Jahresbericht.) Die Bautätigkeit war im Berichtsjahr in der Stadt Mülheim eine mäßige, hingegen in den Bezirken Wiesdorf-Beberufen und Schlebusch eine bessere; sie gestaltete sich während der Kriegszeit noch günstiger für uns, da in der Karbonitfabrik und Dynamitfabrik in Schlebusch sowie in der Farbenfabrik in Beberufen eine Anzahl Bauten für Kriegszwecke hergestellt wurden. Die Augenorte unserer Zahlstellengebiete sind bei der letzten Tarifbewegung mit in den Tarif aufgenommen worden. Die dortigen Unternehmer aber können sich noch immer nicht daran gewöhnen, die tariflichen Bestimmungen einzubalten. Teilweise mußten sie erst auf die tariflichen Bestimmungen hingewiesen werden und dann wurde erst nach und nach, durch allerlei Bindungen und Drehungen die Bestimmungen zu umgehen. Das gilt besonders für einen Zimmermeister in Schlebusch, der bald bei jeder Lohnaufbesserung mehrere Male daran erinnert werden muß, sich dann bereit erklärt, den geforderten respektive den tariflichen Lohn zu bezahlen, um dann, wenn sich eine Gelegenheit bietet, ihn wieder zu reduzieren. Es gibt auch Unternehmer, die während der Kriegszeit, weil die Arbeit ab und zu dringend ist, Sonntags arbeiten lassen, natürlich ohne tariflichen Zuschlag, mit der Begründung, daß sie nur im Interesse der Zimmerer arbeiten lassen, damit diese etwas verdienen. In Wirklichkeit kommt es den Unternehmern nur darauf an, ihren Profit zu erhöhen. Bedauerlich ist es, daß Kameraden hierauf eingehen, es sollte jeder Kamerad das ihm tariflich zustehende auch überall verlangen, denn so hoch ist der Lohn wahrlich nicht, daß man ihn nicht gebrauchen könnte. Da in dem Tarifvertrag noch örtliche Bestimmungen zu treffen waren, so besonders wegen der Affordarbeit, waren vier Tarifamtsitzungen notwendig. Die erste war am 3. April, die letzte am 27. Juli. Die Unternehmer schleppten alles, was nur aufzutreiben war, heran, um die Affordarbeit nachzuweisen. Eine Anzahl von angeführten Fällen mußten sie durch unsern Gegenbeweis fallen lassen. Das Resultat war, daß gegen die Stimmen der Arbeitervertreter die Affordarbeit für das Kölner Tarifgebiet für zulässig erklärt wurde. Dann kam der Krieg und wurde seitdem von dieser Angelegenheit nichts mehr gehört. — Zur Berichtsjahre fanden statt: 4 Generalversammlungen, 7 Mitgliederversammlungen; davon konnten zwei nur als Besprechung abgehalten werden; eine Mitgliederversammlung zu Anfang des Krieges fiel aus. Der durchschnittliche Besuch war 11 gegen 13,7 im Jahre 1913. In der Januar-Generalversammlung wurde der Beschluß gefaßt, die Mitgliederversammlungen nur noch monatlich abzuhalten gegen früher zweimal im Monat, damit dadurch der Besuch sich heben sollte. Das ist leider nicht eingetroffen; nicht einmal während der Kriegszeit sind die Kameraden, die hier geblieben, in den Versammlungen erschienen. Es wäre doch an der Zeit, daß die Kameraden sich ihrer Pflicht bewußt würden und in Zukunft regelmäßig und vollständig die Versammlungen besuchten. In Mitgliederversammlungen referierte Kamerad Helbing-Duisburg einmal. Im Bezirk Wiesdorf fanden statt zwei Bezirksversammlungen und drei Besprechungen. Zwei Besprechungen fielen wegen zu schlechten Besuches aus. In einer Versammlung war Kamerad Janßen-Düsseldorf als Referent erschienen. Die Versammlung konnte nicht stattfinden, da uns das Lokal nicht zur Verfügung gestellt wurde; wir mußten uns mit einer Besprechung begnügen. Platzversammlungen wurden drei abgehalten, ferner vier Vorstandssitzungen, eine gemeinschaftliche Vorstandssitzung mit Köln, drei kombinierte Kartellsitzungen, drei Sitzungen der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, eine Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre mit der Lokalkommission, eine allgemeine Sitzung aller Gewerkschaften und Vereine betreffs Kriegsanstellung und Unterstützung. Zwei Gewerkschaftsvorstandssitzungen fanden in Köln statt. In sechs Fällen war es notwendig, bei Unternehmern vorteilhaft zu werden wegen Differenzen. In einem Fall wurde mit dem Arbeitgeberverband Rücksprache genommen. In vier Fällen war es notwendig, mit Kameraden Rücksprache zu nehmen aus organisatorischen Gründen; viermal wurde Hausagitation betrieben. Laufzettel wurden dem „Zimmerer“ beigelegt einmal, Flugblätter zweimal, Laufzettel auf Plätzen verteilt zweimal. Zum Kriegsdienst sind eingezogen worden 26 Mitglieder; davon sind 5 wieder zurückgekommen. Am Jahresschluß waren noch 21 Mitglieder beim Militär. Für die Familien der verheirateten Mitglieder wurde eine Unterstützung von M 10 pro Monat aus Lokalmitteln ge-

währt. Hierfür wurden bis Jahreschluß M 457,50 verausgabt. Leider mußten zwei Kameraden ihr Leben auf dem Schlachtfeld lassen, und zwar Karl Wenge, Revisor, Mülheim, und Fritz Kammerer, Bezirkskassierer, Opladen. Die Kassenverhältnisse sind wie folgt: Die Gesamteinnahme einschließlich des Kassenbestandes vom Jahre vorher betrug M 4569,12, an die Hauptkasse wurden gesandt M 1720,40. Die Lokalausgabe betrug insgesamt M 1208,19, zusammen M 2928,59. Der Bestand betrug am Jahreschluß M 1640,53. Arbeitslosenunterstützung erhielten 15 Mitglieder zusammen M 227,25 aus der Zentralkasse, an Zuschlag aus der Lokalkasse M 77,25, insgesamt M 304,50. Die Mitgliederbewegung ist folgende: Bestand vom Jahre 1913 81, eingetreten 7, zugereist 15, zusammen 103; abgereist (einschließlich der zum Militär Eingezogenen) 57, ausgetreten 1, gestrichen 7, zusammen 65; bleibt ein Bestand von 38 Mitgliedern. Postausgänge sind zu verzeichnen 119 und Posteingänge 154. Der Krieg hat unsere Mitgliederbewegung stark beeinträchtigt, dennoch konnte unsere Mitgliederzahl eine größere sein, wenn alle Kameraden sich überall tatkräftig für die Gewinnung neuer Mitglieder betätigten. Hoffen wir, daß dieses geschieht, damit, wenn unsere Kameraden aus dem Felde wieder zurückkehren, sie ihre Organisation noch geschloffen vorfinden. Darum auf, Kameraden, agitiert für eure Organisation, den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands!

Nordhausen. (Jahresbericht.) Das Jahr 1914 war im Anfang recht ruhig. Obwohl der Tarifvertrag noch nicht abgeschlossen war, war ein Kampf doch nicht zu erwarten. Erst im Mai wurde der Vertrag nach mehreren Sitzungen unterzeichnet. Der Lohnzuschlag von 1 % wurde sogleich gezahlt, einige kleinere Firmen mußten daran jedoch erst erinnert werden, dann aber zahlten auch diese. Die Arbeitsgelegenheit war im ganzen eine geringe. Im ersten Quartal war über die Hälfte der Kameraden arbeitslos. Staats- und Kommunalbauten waren nicht vorhanden und Privatbauten wurden wenig ausgeführt; nur durch die Kanalisation waren einige Neubauten und Reparaturen erforderlich. Zum Herbst erwartete man eine Hebung der Bautätigkeit, diese Hoffnung machte aber der Krieg zunichte. Im Anfang rühte die Arbeit fast vollständig. 40 Kameraden meldeten sich sofort arbeitslos und fast ebenso viele sahen ihrer Einberufung zum Heer entgegen. Langsam nur belebte sich der Baumarkt wieder, so daß wenigstens die älteren Kameraden an Orte Arbeit fanden, während die jüngeren sich auswärts Beschäftigung suchen mußten, und zwar bei Barackenbauten und sonstigen ähnlichen Arbeiten. Die Arbeit konnte aber nur durch den städtischen Arbeitsnachweis vermittelt werden. Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit bildete sich ferner ein Komitee aus Arbeitgebern und Arbeitern, das sich zu diesem Zwecke mit den städtischen und staatlichen Behörden in Verbindung setzte. Bedauerlicherweise wurde bei den in Regie ausgeführten Kanalbauten der tarifliche Lohn nicht gezahlt, weshalb hiergegen Einspruch erhoben werden mußte. Auch in Kellbra bei Nordhausen mußte eine Verammlung einberufen werden, die sich mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen beschäftigte. Dort hatten die organisierten Maurer eine Lohnforderung eingereicht, ohne unsere Kameraden in Kenntnis zu setzen. Zu der Versammlung wurden auch die Maurer eingeladen, und es wurde eine Verständigung erzielt. Die Forderung wurde bewilligt und der Lohn erhöhte sich von 38 auf 40 %. Der Verammlungsbefuch war zur Zeit der Lohnbewegung befriedigend, aber nicht in den späteren Versammlungen. Zwei konnten sogar wegen des schwachen Besuches nicht stattfinden. Es ist eine alte Erfahrung, daß nach Beendigung einer Bewegung eine gewisse Laueheit eintritt. Die Zahlstellenleitung glaubte, durch interessante Vorträge in den Versammlungen der Laueheit zu steuern; es war dies jedoch nicht zu erreichen. Die Geschäfte der Zahlstelle wurden in einer außerordentlichen und acht Monatsversammlungen erledigt. Außerdem fand noch eine Generalversammlung statt. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 150 und 160. Unsere Kassenverhältnisse wiesen einen Geldüberschuß auf von M 4118,90. Die Beitragsmarken wurden gut gekauft, doch sind einige Restanten vorhanden. An Arbeitslosen- und Ausgezeichnetenunterstützung wurden M 2456,80 gezahlt, an Kriegsunterstützung aus der Zentralkasse M 531. Auch die Zahlstelle hat die Frauen der eingezogenen Mitglieder nach Möglichkeit unterstützt, für diesen Zweck sind M 601,50 ausgegeben worden. Dem Gewerkschaftsamt wurden zum Besten des Wohlfahrtsamtes M 100 überwiesen. Zum Kriegsdienst eingezogen sind zurzeit 41 Kameraden, davon sind 36 verheiratet und 5 ledig. Die Verheirateten haben zusammen 67 Kinder. Vier unserer Kameraden sind bereits gefallen, sie ruhen in fremder Erde, betrauert von Frau und Kindern.

Plauen i. V. (Jahresbericht.) Das Jahr 1914 stand gleich dem Vorjahre im Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges. Besonders schwer lastete die Krise in den ersten Monaten des Berichtsjahres auf unserm Baugewerbe. Man konnte aber später auf Grund gewisser Anzeichen zu der Ansicht kommen, daß der Höhepunkt der Krise überwunden sei, und es war zu hoffen, daß das Wirtschaftsleben nimmehr wieder in gesunder Bahnen gelenkt werden würde. Die Hoffnungen auf eine Besserung des Geschäftsganges wurden aber durch den Ausbruch des Krieges zu Wasser gemacht. Mit dem Ausbruch des Krieges war die private Bautätigkeit völlig stillgelegt, und an einer ganzen Anzahl Bauten ist seit der Mobilmachung kein Stein wieder angerührt worden. Nachdem die erste Aufregung vorüber war und in bezug auf Beschaffung von Geldern Erleichterungen geschaffen waren, bot sich hier und da wieder Arbeitsgelegenheit. Alle Arbeitslosen konnten aber nicht untergebracht werden. Eine große Anzahl unserer Kameraden war gezwungen, sich auswärts Arbeit zu suchen. In Ostpreußen arbeiten zur Zeit 30 Mitglieder unserer Zahlstelle. Arbeitslos waren am Schluß des Jahres 18 Mitglieder. Um mehreren Kameraden Arbeitsgelegenheit zu bieten, wurde auf einigen Plätzen kürzere Zeit gearbeitet, als der Tarif vorschreibt. Der tarifliche Stundenlohn wurde überall bezahlt. Von größeren Bauten sind im Berichtsjahre ausgeführt worden: Die Handelskammer, die Feuerwache, ein großer Neubau der Paulusgemeinde. Die Arbeiten am neuen Rathaus und am Zentralfriedhof in Neufa sind noch im gange. Wohnhäuser sind nur wenige errichtet worden, und zurzeit stehen eine große Anzahl Wohnungen leer. Differenzen sind nur in geringem Maße vorgekommen. Im Monat Februar verweigerte die Firma G. Richter auf dem Neubau Litz den tariflichen Zuschlag

für Ueberstunden. Es waren dort etwa 25 Mann mit dem Einbau von Regalen beschäftigt. Es wurde von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends gearbeitet. Das Bedauerlichste an der Sache ist aber, daß ein großer Teil der Kameraden dort der Meinung war, daß sie nur zehn Stunden arbeiten und demzufolge gar keine Ueberstunden machen, also auch keinen Zuschlag zu verlangen hätten. Durch das Eingreifen des Vorsitzenden wurde schließlich erreicht, daß die Ueberstunden unterblieben. Im April kam es auf dem Rathausneubau bei der Betonfirma Bettelein wegen schlechter Behandlung zur ArbeitsEinstellung auf einen halben Tag. Am 8. beziehungsweise am 10. Juni wurden bei der Firma Baumgüßel zwei Kameraden mit noch andern Arbeitern entlassen. Als nach einiger Zeit wieder Leute eingestellt wurden, wurden diese beiden Kameraden, obwohl sie schon jahrelang dort gearbeitet hatten, nicht mit eingestellt. Es wurde dann festgestellt, daß die Einstellung aus dem Grunde nicht erfolgte, weil diese beiden zwei andere Kameraden, die dort Arbeit im Afford verlegt hatten, auf ihre tarifwidrige Handlungsweise aufmerksam gemacht hatten und damit erreichten, daß die Affordarbeit unterblieb. Als wir eine Sitzung der Schlichtungskommission beantragt hatten, sollte der eine Kamerad, der Zahlstellenvorsitzende, wieder eingestellt werden. Der andere Kamerad hatte schon vorher anderweit Beschäftigung gefunden. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 134; 144 Mann sind zum Heere einberufen. Für Beitragsmarken wurden M 7455,65 vereinnahmt. Aus folgender Aufstellung ist zu ersehen, in welchem Maße die Arbeitslosigkeit zugenommen hat und welche Summen dafür vorausgagt wurden. Es wurden ausbezahlt im Jahre 1911 für 802 Tage M. 1043,25, 1912 für 1696 Tage M. 2291, 1913 für 1483 Tage M. 2053 und 1914 für 3999 Tage M. 5268,05. Reiseunterstützung wurde ausbezahlt im Jahre 1911 an 42 Mitglieder M. 52,95, 1912 an 75 Mitglieder M. 78,75, 1913 an 79 Mitglieder M. 82,25, 1914 an 15 Mitglieder M. 19,75. Im Berichtsjahre haben stattgefunden: 11 Mitgliederversammlungen und 14 Vorstandssitzungen. In sechs Versammlungen wurden Referate gehalten. Ein in der Februarversammlung gestellter Antrag, die ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder aus der Lokalkasse zu unterstützen, scheiterte an der Dedungsfrage. Es wurde aber erreicht, daß die Arbeitslosen die Beitragsmarken von der Lokalkasse gratis erhalten. Große Störungen hat der Krieg in unserm Verbandsleben gebracht; mehr als die Hälfte unserer Mitglieder sind zu den Waffen gerufen, darunter vier Vorstandsmitglieder und 14 Kolporteurs. Bis zum Jahreschluß ist uns der Tod von sieben Kameraden bekanntgeworden, deren auch an dieser Stelle ehrend gedacht werden soll.

Roth a. Sand. Am Sonntag, 17. Januar, fand im Lokal des Herrn Burger unsere Generalversammlung statt, welche nur von elf Kollegen besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß zwei unserer Mitglieder, Moritz Scheuerlein und Karl Walther, auf dem Schlachtfeld gefallen seien; ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Zum ersten Punkt legte der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal vor und wurde ihm Decharge erteilt. Hierauf wurde vom Vorsitzenden der Jahresbericht gegeben. Die Wahlen konnten nicht vorgenommen werden, da die Versammlung zu schlecht besucht war. Da die gefallenen Kameraden Anspruch auf einen Kranz hätten, wurde beschloffen, dafür den Hinterbliebenen M 6 zu überreichen. Weiter wurde auch beschloffen, bei nächster Gelegenheit den Kameraden im Felde ein Paket zu senden. Zum Schluß brachte ein Kamerad vor, daß der Zimmermeister Stockmeier seit Neujahr 5 % unter Tarif zahle. Es wurde der Vorsitzende beauftragt, in Verbindung mit dem Gauleiter weitere Schritte zu unternehmen, damit derselbe wieder den Tariflohn zahle. Indem noch auf kleine örtliche Angelegenheiten hingewiesen wurde, trat Schluß der Versammlung ein.

(Jahresbericht.) Das Gewerkschaftsleben innerhalb unserer Zahlstelle im Berichtsjahre 1914 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Arbeitsgelegenheit war keine gute, es mußten bereits das ganze Jahr einige Kameraden sich auf eine andere Beschäftigung legen. Versammlungen fanden elf statt. Der Besuch war durchwegs gut. In drei Versammlungen wurde vom Gauvorstand referiert. Differenzen mit den Unternehmern kamen nicht vor. Die Einnahmen der Zentralkasse betrugen M. 598,75. An Arbeitslosenunterstützung wurden M. 502,10 vorausgagt, an Reiseunterstützung M. 12,75, Unterstützung an die Familien der zum Heere Einberufenen M. 74. Die Einnahmen der Lokalkasse betrugen M. 303,47, die Ausgaben M. 205,75; Bestand am Schluß des Jahres M. 534,68. Mitgliederbewegung: Bestand vom Vorjahre 33, zugereist 1, Summa 34; abgereist 1, zum Militär Eingezogenen 13. Somit beträgt der Mitgliederbestand 20.

Schleswig. Am 22. Januar tagte unsere Mitgliederversammlung. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Eine Diskussion hierüber wurde nicht beliebt. Der Kassierer legte die Abrechnung des letzten Quartals und die Jahresabrechnung vor. Der Kassenbestand betrug am Jahreschluß M. 441,71. Nachdem die Nichtigkeit der Abrechnung von den Revisoren bestätigt, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Vorstandswahl wurde beschloffen, von einer Wahl abzusehen, um unsere im Felde stehenden Vorstandsmitglieder nicht einfach kaltzustellen. Der im August ergänzte Vorstand behält seine Funktionen bis nach Beendigung des Krieges bei. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der nur mäßig besuchten Versammlung.

(Jahresbericht.) Die seit dem Jahre 1909 in jedem Jahresbericht beklagte schlechte Konjunktur im Baugewerbe hat sich auch im Jahre 1914 nicht gebessert, sondern eher noch verschlechtert. Die in diesem Jahre vorausgagte Arbeitslosenunterstützung ist beträchtlich höher als in jedem Vorjahre. Hauptsächlich waren es die ersten drei Monate des Jahres, in denen alles still lag. Im März wurde der Anbau zum hiesigen Krankenhaus in Angriff genommen, einige Arbeiter auf der Provinzial-Heil- und Pflgeanstalt folgten bald, ebenfalls eine Kaserne. Bis auf zwei Kameraden, welche den ganzen Sommer in der Umgegend ihrem Erwerb nachgingen, waren vom April ab bis zur Mobilmachung sämtliche Zimmerer voll beschäftigt. In den ersten Tagen der Mobilmachung lag ebenfalls alles still, jedoch waren innerhalb 14 Tagen alle hier gebliebenen Kameraden wieder in Arbeit. Allerdings sind durch die Mobilmachung unsere Reihen stark gelichtet; von 38 hier ansässigen Kameraden wurden während der ersten Tage 15 eingezogen. Am Jahres-

schluß herrschte hier, veranlaßt durch zwei industrielle Anlagen und den Bau einer Baracke für Kriegsgefangene in nächster Umgebung, eine lebhaftere Tätigkeit, die sich auch noch in das neue Jahr hineinzog. Der Vertrag ist im Berichtsjahre unterzeichnet und genehmigt worden. Die am 1. April fällige Lohnerhöhung von 1/3 pro Stunde ist überall bezahlt worden. Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrag sind nicht zu verzeichnen. Im Berichtsjahre haben zwölf Mitglieder- und sechs Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Besuch der Versammlungen läßt, hauptsächlich während der Kriegszeit, sehr zu wünschen übrig. Jedem Kameraden sollte es jetzt bald klar sein, daß neben dem Zahlen der Beiträge jeder tatkräftig mitarbeiten muß, um vollwertiges Mitglied der Organisation zu sein. Die Zeiten sind augenblicklich nicht danach angetan, sich den Luxus der Gleichgültigkeit erlauben zu können. In der Versammlung im Mai referierte Kamerad Marckenkiel über „Die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer“. Die Vorstandssitzungen beschäftigten sich mit inneren Angelegenheiten der Organisation. Im Berichtsjahre konnte die Zahlstelle auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Da die Zahlstelle schon vor Jahren die Anschaffung einer neuen Fahne geplant hatte, beschloß die am 9. Oktober 1913 tagende Mitgliederversammlung die Anschaffung einer solchen. Ferner sollte unser zwanzigjähriges Bestehen feierlich begangen und mit der Weihe der neuen Fahne verbunden werden. Die umliegenden Zahlstellen unseres Verbandes waren eingeladen und zahlreich durch Deputationen vertreten. Diesen sei für ihr zahlreiches Erscheinen und dem Kameraden Bringmann für die Festrede an dieser Stelle der Dank der Zahlstelle ausgesprochen. Der Kassenbestand unserer Zahlstelle betrug am Anfang des Jahres M. 951,37, die Gesamteinnahme M. 1525,40, macht Summa M. 2476,77. Hier von wurden an die Zentralkasse abgeführt M. 870,40. An örtlichen Ausgaben waren M. 1164,66 zu verzeichnen, so daß am Jahresschluß ein Kassenbestand von M. 441,71 verbleibt. Die örtlichen Ausgaben erscheinen außerordentlich hoch, wenn man aber in Betracht zieht, daß die Anschaffung der Fahne nebst Schrank schon circa M. 470 erforderte, daß ferner M. 232 für Unterstützung an die Familien unserer eingezogenen Kameraden verausgabte sind, so muß zugestanden werden, daß unsere Zahlstelle im verflossenen Jahre außerordentlich sparsam gewirtschaftet hat. Am Anfang des Jahres zählte unsere Zahlstelle 40 Mitglieder. Eingetretene sind 4, zugereist 12, macht 58. Hier von sind ausgetreten 2, übergetreten in eine andere Organisation (Verband der Bureauangestellten) 1, gestrichen 2, zum Kriegsdienst eingezogen 15, abgereist 16, davon 5 ohne sich abzumelden. Mehrere arbeiteten vor der Mobilmachung in der Umgebung und sind seit der Zeit verschwunden; jedenfalls sind auch von diesen noch einige zum Heeresdienst eingezogen, da es uns aber nicht bekannt ist, mußten sie wie geschehen gebucht werden. Zum Heeresdienst sind, wie schon bemerkt, in den ersten Tagen 15 Mann eingezogen worden, davon wurden 4 wieder entlassen. Anfang Oktober wurden weitere 4 eingezogen. Hier von sind 10 verheiratet und hatten 15 Kinder. Von den Funktionären unserer Zahlstelle wurde eingezogen der zweite Vorsitzende, der erste Kassierer, der erste und zweite Schriftführer und der erste Revisor. Die entstandenen Lücken wurden sofort besetzt. Gefallen ist von unsern Kameraden noch keiner; einer, der zweite Vorsitzende, ist verwundet und liegt im Lazarett in Wiesbaden. Hoffen wir, daß er der einzige bleibt, der verwundet wird und daß wir auch ihn vollständig geheilt wieder in unserer Mitte begrüßen können. Wenn wir nun zum Schluß noch einen Wunsch äußern möchten, so den, daß das jetzige blutige Ringen recht bald ein Ende haben möchte und daß wir unsere ausgezogenen Kameraden recht bald wieder gesund in unserer Mitte begrüßen können, damit wir unsere jetzt ruhende gewerkschaftliche Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen in der Lage sind. Auf zu neuer Arbeit, auf zu neuen Kämpfen!

Schwarzenbek. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit in unserm Zahlstellenbezirk kann auch im Berichtsjahre keine gute genannt werden und wir müssen wohl so nach und nach zu der Ansicht kommen, dies als den normalen Zustand zu betrachten. Von einer größeren Arbeitslosigkeit kann allerdings trotzdem nicht die Rede sein, da eine Anzahl Kameraden in angrenzenden Lohngebieten Unterkunft fanden. Als dann Anfang August der Krieg ausbrach, wurde einestheils wegen Einberufung der Arbeitgeber, andernteils wegen Materialmangels die Arbeit zum größten Teil eingestellt. Dies besserte sich aber langsam durch Wiederaufnahme der angefangenen Arbeiten. Auch konnten einige Kameraden in andern Berufen Unterkommen finden. Es ist daher am Jahreschluß auch keine größere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen als in den Vorjahren. Auch in diesem Jahre ist es uns nicht gelungen, einen Tarifvertrag zustande zu bringen. Die bei den örtlichen Verhandlungen des Vorjahres verbliebenen Differenzpunkte sollten von der sogenannten alten zweiten Instanz geschlichtet werden. Da aber die hier bestehende alte zweite Instanz von den Arbeitgebern nicht anerkannt wurde, entschied das Haupttarifamt, infolge einer Beschwerde eine zweite Instanz für Schwarzenbek zu bilden. Diese ist am 30. April zusammengetreten, konnte aber nicht verhandeln, da die Mitglieder der Bauarbeiter nicht erschienen waren. Auf einen Antrag der Arbeitgeber betreffs Entscheidung über die strittigen Punkte wurde die Sache in der Sitzung des Haupttarifamts am 22. Oktober an die Vorinstanz zurückverwiesen. Da nun an ein Zusammen-treten dieser Instanz während des Krieges kaum zu denken ist, arbeiten wir hier bis auf weiteres nach einem Vertrag aus dem Jahre 1907, worüber wir eigentlich aus gar nicht zu trauern brauchen, da ein neuer Vertrag uns nur Verschlechterungen bringen kann. Die Kassenverhältnisse gestalteten sich wie folgt: Die Einnahme für die Zentralkasse betrug M. 696,55, die Ausgabe M. 407,44, und zwar an Arbeitslosenunterstützung M. 378,75, an Reiseunterstützung M. 28,70, außerdem M. 151,20 für Ausgesteuerte und M. 40 für Familienunterstützung. Die Einnahme der Lokalkasse, inklusive Kassenbestand von 1913 von M. 406,77, betrug M. 634,50, und die Ausgabe M. 248,40, davon M. 70 für die zu den Waffen einberufenen Kameraden und deren Familien und M. 32,40 für Übernahme der Beiträge der Arbeitslosen auf die Lokalkasse. Es verblieb also ein Kassenbestand am Jahreschluß von M. 386,10. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 33, eingetretene sind 3, zugereist 1, gestorben, ausgetreten, abgereist und gestrichen ist je 1 und zu den Waffen einberufen sind 7 Kameraden. Der Bestand war also am Jahreschluß 26, der sich aber durch die hoffentlich baldige Rückkehr der im Felde stehenden Kameraden wieder auf die

alte Zahl erhöhen wird. Mitgliederversammlungen wurden zehn abgehalten, davon eine in Gemeinschaft mit den Bauarbeitern; außerdem eine Agitationsversammlung. Die Versammlungen waren hauptsächlich nach Ausbruch des Krieges sehr schwach besucht. Darum Kameraden, beteiligt Euch mehr an den Verbandsarbeiten, besucht die Versammlungen, damit die Kameraden, die ihr Leben für uns aufs Spiel setzen, uns bei ihrer Rückkehr nicht den Vorwurf machen können, daß wir die Verbandsache nicht hochgehalten haben.

Staruberg. (Jahresbericht.) Am 24. Januar tagte die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle. Sie nahm den Jahres- und Kassenbericht entgegen, den Kamerad Busler erstattete. Er führte aus, daß ebenso wie das Gründungsjahr der Zahlstelle, 1895, auch das Jahr 1914 den Kameraden stets im Gedächtnis bleiben werde. Der Krieg brachte große Arbeitslosigkeit über uns, von der nur wenige Kameraden verschont blieben. Unsere besten Kameraden mußten ins Feld ziehen. Sie kämpfen draußen für den Schutz der Heimat und uns Dahingeblichenen erwächst die Aufgabe, die Organisation hochzuhalten. Die Solidarität aller Kameraden bietet uns hinreichend Gewähr dafür, daß unsere Zahlstelle erhalten bleibt. Für die Unterstützung ihrer Familien haben uns die Kameraden aus dem Felde ihren Dank geschickt mit dem Versprechen, daß, wenn sie wieder in die Heimat kommen, sie ebenso treu wie bisher zu unserer Sache stehen werden. Schon zu Beginn des Jahres 1914 herrschte große Arbeitslosigkeit. Im April war eine Besserung vorhanden, aber im Juli traten schon wieder neue Arbeitslosmeldungen auf. Seitdem wich die Arbeitslosigkeit nicht mehr von uns, so daß eine Anzahl Kameraden genötigt war, in der Landwirtschaft, im Walde und bei Straßenbauten Arbeit zu nehmen. Der Arbeitsmangel in Beruf verschuldet auch den schlechten Versammlungsbesuch. Es fanden sieben Versammlungen statt, davon zwei mit Vorträgen. Die bestbesuchte Versammlung zählte 19 Teilnehmer, die schlechteste 6, bei 35 Kameraden am Orte. Im Bezirk Lütjehagen haben fünf Versammlungen stattgefunden, der Besuch war zufriedenstellend. Dort gab es auch größere Bauten. Die Agitation brachte uns 23 Mitglieder. Der Mitgliederbestand war am Schluß des Jahres 1913 37. Eingetretene sind 23, zugereist 4, ausgetreten 1, abgemeldet und abgereist 39, darunter 21 zum Militär; wegen Schulden gestrichen sind 2 und einer ist im Kriege gefallen. Das Jahr 1914 schloß ab mit 23 Mitgliedern. Neun Statistiken sind erhoben worden, die wichtigsten waren die während des Krieges. Ueber das Kassenwesen geben die folgenden Zahlen Aufschluß. Die Einnahmen der Zentralkasse betragen M. 866,10; ausgegeben wurden auf Konto der Zentralkasse für Arbeitslosenunterstützung M. 788,90, für Reiseunterstützung M. 10,75, für Familienunterstützung M. 112. Die Lokalkasse hatte einschließlich eines Bestandes von M. 342,85 zusammen M. 725,11 Einnahme und M. 413,53 Ausgabe, so daß ein Kassenbestand von M. 294,54 verbleibt. An Beitragsmarken sind 1507 verkauft worden. Hierin könnte manches besser sein, wenn die Kameraden sich mehr zu dem Einkassiererposten bereitfinden wollten. Arbeitslos waren 24 Kameraden zusammen 701 Tage, im Durchschnitt jeder 29 1/2 Tage. Zu erwähnen ist noch, daß die Kriegsmassnahmen der Verbandsinstanzen einige Unstimmigkeiten hervorriefen; diese wurden aber behoben durch ein auffällendes Referat des Kameraden Kemmer aus München. Kamerad Busler schloß seinen Bericht mit der Aufforderung, treu zur Organisation zu halten und an allen Arbeiten regen Anteil zu nehmen. Der Kassenbericht wurde durch die Revisoren bestätigt, worauf der Kassierer entlastet wurde. Sodann wurde noch über Differenzen mit einem Unternehmer berichtet, der den tariflichen Lohn und die Zuschläge nicht zahlt. Den Kameraden wurde eingeschärft, streng darauf zu sehen, daß unsere Vereinbarungen unangetastet bleiben. Mit dem in Frage kommenden Unternehmer soll später ein ernstes Wort gesprochen werden. Nach einem fernigen Schlußwort fand die Versammlung ihr Ende.

Stettin. Am 27. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die nur schwach besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Kameraden J. Meyer, F. Wonnig, P. Eich sowie des im Felde gefallenen Kameraden P. Wiensch in der üblichen Weise gelehrt. Hierauf wurde die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen, durch die Revisoren bestätigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Kassenverhältnisse gestalteten sich in diesem Jahre wie folgt: Lokalkassenbestand am Schluß des Jahres 1913 M. 1555,88, Einnahme M. 4008,33, Ausgabe M. 3737,64, verbleibt ein Bestand in der Lokalkasse am Ende des Berichtsjahres von M. 1826,57. An die Familien der Kriegsteilnehmer wurden aus der Zentralkasse M. 1281, aus der Lokalkasse und auf Listen gezeichnet M. 1098 ausgezahlt. Dann wurde der Jahresbericht vom Vorsitzenden entgegen-genommen. Er führte aus, daß abermals ein Jahr vorübergegangen sei, das nicht den Erwartungen entsprochen habe, die wir in wirtschaftlicher Beziehung gestellt hätten. Zu Anfang des Jahres hatten unsere Kameraden vielfach unter Arbeitslosigkeit zu leiden. Im Sommer habe sich eine ziemlich gute Bautätigkeit entwickelt, da größere Privatbauten in Angriff genommen waren. In den Herbstmonaten, während des Krieges, habe es bei dem Bau der Militärbaracken häufig an Arbeitskräften gemangelt, so daß noch Kameraden von auswärts hier in Arbeit treten konnten. Ferner gedachte Redner der im Felde stehenden Kameraden und wünschte, daß der Krieg bald zu Ende gehen möge. An die dahingeblichenen Kameraden richtete er die Aufforderung, für die Organisation zu kämpfen und Wache zu halten, wie es unsere Kameraden für uns im Felde tun. Im Berichtsjahre fanden eine Generalversammlung und sieben Mitglieder-versammlungen statt, ferner sieben Vorstandssitzungen und eine Platz-deputiertenversammlung. Vom Bericht über den Bauarbeiterschutz ist hervorzuheben, daß im letzten Jahr nur eine Kontrolle der Bauten und Arbeitsplätze stattgefunden hat. Die dabei vorgefundenen Mängel und Mißstände sind auf Veranlassung der Kommission beseitigt worden. Vom Kartellbericht mußte Abstand genommen werden, da die beiden Delegierten zum Militär eingezogen sind. Ebenso wurde von einer Neuwahl des Vorstandes abgesehen, diese vielmehr bis auf spätere Zeit im Monat Dezember eingezogenen Kriegsteilnehmer nicht mit den erhaltenen M. 5 Weihnachtsgeschenk zufrieden seien, sondern meinten, sie wären auch berechtigt, die erste im Oktober aus der Lokalkasse gezahlte Unterstützung in Empfang zu nehmen. Nachdem hierüber noch eine Aussprache statt-

gefunden hatte, wurde die Sache von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Nach Erledigung einiger anderer Sachen wurde die Versammlung geschlossen.

Zeis. (Jahresbericht.) Ergänzung der im Versammlungsbericht vom 9. Januar in Nr. 4 des „Zimmerer“ enthaltenen kurzen Angaben.) Unter den zum Kriegsdienst eingezogenen 75 Kameraden sind 3 Bezirkskassierer. Zwei Bezirke werden jetzt von den Frauen kassiert, die ihre Sache sehr gut machen. Der Bezirk Reuden mußte eingehen, da sich kein Kamerad fand, der den Kassiererposten annehmen wollte und für eine Frau der ländliche Bezirk zu groß ist. Der Versammlungsbesuch hat seit Kriegsausbruch etwas nachgelassen, trotzdem sich die Verwaltung große Mühe gibt, das Versammlungsleben hochzuhalten. Die Bautätigkeit war im Berichtsjahre noch eine gute zu nennen; auch während der ersten fünf Kriegsmonate waren Arbeitslose nicht vorhanden. Nur im August hatten wir acht bis zehn Arbeitslose. Auch zwei große Fabrikbrände brachten wieder Arbeitsgelegenheit für mehrere Kameraden. Diese Arbeiter waren jedoch zum Jahreschluß fast fertiggestellt, so daß wir zu Anfang des neuen Jahres einige Arbeitslose hatten. Wie sich die Bautätigkeit im ersten Quartal 1915 gestalten wird, ist nicht voraussagen. — Differenzen mit den Arbeitgebern haben im Berichtsjahr nicht stattgefunden. Mit den vom Verbandsvorstand getroffenen Maßnahmen zur Arbeitslosenunterstützung waren die Kameraden nicht einverstanden, sie gaben sich aber schließlich zufrieden, da der Verbandsvorstand nicht anders handeln konnte. Zu der gestützten Arbeitslosenunterstützung wird ein Zuschlag von der Lokalkasse gegeben auf die Dauer von vier Wochen, und zwar bis zu 3 Jahren Mitgliedschaft M. 1, bis zu 6 Jahren M. 1,50, bis zu 9 Jahren M. 2, bis zu 12 Jahren M. 2,50, über 12 Jahre M. 3. Auch den im Felde stehenden Kameraden wurde eine zweimalige Unterstützung aus der Lokalkasse gewährt. Auch hier mußte Rücksicht auf die Lokalkasse und auf die aus dem Kriege heimkehrenden Kameraden genommen werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des alten Vorsitzenden und Kassierers; die übrigen Posten wurden neu besetzt. Drei unserer Kameraden sind bis jetzt gefallen, drei sind in Gefangenschaft und ein großer Teil ist verwundet.

Sterbefall.

Dortmund. Durch einen Unfall starb plötzlich Gustav Heidrich im Alter von 35 Jahren am 4. Februar.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Dortmund. Ein schweres Baunglück ereignete sich am 4. dieses Monats morgens um 11 Uhr, wobei unser Mitglied, der Zimmerer Gustav Heidrich, tödlich verletzt wurde. — In Höhe auf dem Eisenwerk „Bühler“ am Neubau der mechanischen Werkstatt wird das Betondach durch die Firma Schlüter in Dortmund ausgeführt. Nach dem Bericht der Presse fiel infolge Reißens der Befestigungsdrähte die Betondecke etwa 20 m in die Tiefe, wobei zwei Mann mitgerissen wurden. Der eine erlitt einen Genickbruch, der andere einen Schädelbruch, so daß beide sofort tot waren. Die Leichen wurden nach dem Krankenhaus „Bethanien“ in Höhe überführt.

W. C. Die Bautätigkeit im Winter. Schon im November machten sich Anzeichen der winterlichen Ermattung im Baugewerbe scharf bemerkbar. Man hätte daraufhin erwarten sollen, daß der Dezember eine weitere erhebliche Abschwächung der Bautätigkeit gebracht hätte. Das trifft aber für das gesamte Reichsgebiet nicht zu, vielmehr zeigte sich eine leichte Belebung gegen November, die sich bis in den Januar hinein fortsetzte und erst durch das Eintreten scharferen Frostes wieder verloren ging. Freilich zeigte sich diese günstige Wendung nicht in allen Landesteilen. In Ost- und West-Land machte die Ermattung im November fast durchweg auch im Dezember weitere Fortschritte. In Ost- und Westpreußen war die Arbeitsgelegenheit sehr viel geringer, als man vielfach erwartet hatte. Ebenso war sie in Mecklenburg-Schwerin sehr gering. In Posen und Pommern nahm die Arbeitsgelegenheit ebenfalls ab, wenn auch weniger stark als in den schon genannten Landesteilen. Eine kleine Besserung machte sich allein in Schlesien geltend. In Mitteldeutschland steigerte sich die Arbeitsgelegenheit durchweg, besonders in den thüringischen Staaten, aber auch in der Provinz Sachsen sowie in Brandenburg hob sich der Geschäftsgang. Zwar klagt das Berliner Bauhandwerk über die nachteiligen Wirkungen der Preisunterbietungen bei den Submissionen, der Umfang der Arbeitsgelegenheit ist aber in Anbetracht der Jahreszeit und im Hinblick auf den Krieg befriedigend. Daß der Frost im Januar die Arbeiten im Freien unterbrochen hat, darf natürlich nicht auf die Rechnung der Kriegskonjunktur gesetzt werden. Im Königreich Sachsen blieb der Geschäftsgang im Baugewerbe auch im Dezember matt. Weitans am stärksten war die Reaktion gegen die Ermattung im November in Nordwestdeutschland. Vor allem war in Schleswig-Holstein die Arbeitsgelegenheit relativ günstig, ebenso besserte sie sich in Hannover. In den Hansestädten Hamburg, Bremen und Lübeck machte sich die günstige Wendung ebenfalls bemerkbar. In dem industriereichen Westdeutschland trat die Besserung weniger scharf hervor, was aber zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die Ermattung im November weniger stark gewesen war. Westfalen wies sogar eine weitere, allerdings geringe Abnahme der Bautätigkeit auf, während im Rheinland die Arbeitsgelegenheit etwas zunahm. Ebenso besserten sich gegen November die Verhältnisse in Hessen-Nassau etwas. Wenig einheitlich gestalteten sich die Verhältnisse in Süddeutschland. In Bayern trat eine scharfe Abnahme der Arbeitsgelegenheit ein, weniger scharf

mar sie in Baden. In Hessen, Württemberg und Elsaß-Lothringen war die Lage etwas besser als im November. Wenn so der Gesamtanblick der Bautätigkeit am Jahreschluss sich nicht gerade ungünstig präsentierte, so muß doch im Auge behalten werden, daß es in der Hauptsache nur die Witterung war, die die Fortführung der Arbeiten im Freien ermöglichte und dadurch den Umfang der Bautätigkeit begünstigte. Für zahlreiche Handwerker und Arbeiter bedeutete dies aber die Möglichkeit, auch im Dezember verdienen zu können. Soweit sich beurteilen läßt, waren es hauptsächlich Bauarbeiten für Gemeinden, Korporationen, staatliche Verwaltungen, die die Arbeitsgelegenheit günstig beeinflussten, während die private Bautätigkeit sehr daniederliegt und vorläufig auch minimal bleiben wird. Auch für gewerbliche Zwecke war die Bautätigkeit sehr gering. Für das Frühjahr 1915 muß man ebenfalls damit rechnen, daß eine Vermehrung der vorhandenen Wohnungen nicht in Frage kommen kann. Der Vorrat an Wohnungen ist für die Dauer des Krieges und für die erste Zeit nach dem Kriege im allgemeinen zu groß. Das Mißverhältnis von Bedarf und Nachfrage verschärft sich noch, da das Bestreben, dichter zu wohnen, seit Beginn des Krieges merklich zunimmt. Die Mieter nehmen kleinere Wohnungen, oft ziehen auch mehrere Parteien in eine Wohnung. Durch diese Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses muß aber die Zahl der leerstehenden Wohnungen sehr erheblich wachsen. Auch gewerbliche Bauten werden im laufenden Jahre weit weniger als bisher erstellt werden, da eine Ausdehnung der gewerblichen Erzeugung nur auf Teilgebieten der Warenherstellung möglich ist. So wird der Umfang der Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe ganz davon abhängig sein, in welchem Grade die öffentliche Bautätigkeit fortgesetzt werden wird.

In französischer Gefangenschaft.

Sehr viele Verbandszahlstellen haben ihren im Felde stehenden Mitgliedern durch Uebersendung von Liebesgaben eine Weihnachtsfreude gemacht. Auch eine kleine in der Provinz Hannover belegene Zahlstelle hat in dieser Weise ihrer Mitglieder gedacht. Eines dieser Mitglieder, das auf dem westlichen Kriegsschauplatz verwundet wurde und in französische Gefangenschaft geraten ist, statet jetzt in einem Briefe an die Eltern seinen Dank auch für die ihm von der Zahlstelle gemachte Zuwendung ab. Der Brief lautet:

Brest, den 27. Dezember 1914.

Liebe Eltern! Habe Euren Brief vom 8. mit den Postkarten am 21. dankend erhalten und heute habe ich Eure Karte erhalten, wofür ich bestens danke. Es freut mich, daß Ihr schon wieder ein Paket abgeschickt habt.

Liebe Eltern! Das größte Weihnachtsgeschenk, was Ihr mir in meinem Leben gemacht habt, das habt Ihr mir dieses Jahr geschenkt, denn Euer Paket habe ich gerade am heiligen Abend erhalten. O, wie habe ich mich gefreut! Am meisten zu den schönen Schuhen, die sind ja wunderschön, und auch die Unterhose ist sehr gut. Den Sweater kann ich hier sehr gut gebrauchen. Der Speck und die Butter waren noch frisch und gut, es schmeckte ganz vorzüglich. Das ist die erste Butter, die ich wieder esse, seit ich in Frankreich bin. Kamm und Spiegel kann ich auch gebrauchen, denn ich habe jetzt schon einen großen Vollbart. Ich glaube, Ihr kennt mich gar nicht wieder, wenn ich wieder zu Hause komme. Die Sachen sind alle vom Besten und ich sage euch allen meinen besten Dank. Die Freude war zu groß. Wilhelm A. hat mir auch zwei kleine Pakete (von Seiten der Zahlstelle) geschickt, die habe ich auch gerade am heiligen Abend erhalten. Es freut mich sehr, daß der gute Kamerad auch noch an mich denkt. Hier waren am heiligen Abend 253 Pakete. Unser Chefarzt hat uns die Erlaubnis erteilt werden lassen, Weihnachten zu feiern. Es ist ein sehr guter und ehrwürdiger Mann. Wir haben alle Äpfel, Apfelsinen, Keks, Schokolade und Zigarren bekommen und in jedem Saale einen Weihnachtsbaum. Den haben wir selbst geschmückt und durften auch Weihnachtslieder singen. Da war aber keiner hier, der nicht geweint hat. Da haben wir gesungen: „Nach der Heimat mücht ich wieder...“ Das klang so wunderschön. Bruder Johann sein Paket habe ich noch nicht erhalten, nur fünf Romantischer habe ich schon am 7. Dezember erhalten. Aber sein Paket wird wohl noch kommen. Euer Geld habe ich ja auch noch nicht, das wird dieser Tage wohl kommen. Ich brauche jetzt auch keins, ich habe ja von allem. Wilhelm A. hat mir Zigarren und Tabak geschickt. Karl Sch. hat auch Zigaretten geschickt, die habe ich schon am 17. erhalten. Ich will Wilhelm A. auch noch schreiben, aber geht doch mal hin und spricht ihm meinen Dank aus, denn daran hätte ich niemals gedacht, daß er mir ein Paket schicken würde. Liebe Eltern, wie habt Ihr denn Weihnachten gefeiert? Hoffentlich gut. Ich bin jetzt vollständig geheilt, habe keinen Verband mehr um und ich danke Gott dem Schöpfer. Der linke Arm ist nicht ganz so kraftvoll wie der rechte, aber arbeiten kann ich da schon mit, und ich glaube, es wird auch noch besser. Tausend Grüße in die teure Heimat sendet Euer Sohn Hinrich.

Literarisches.

Heft 18 der „Neuen Zeit“ vom 5. Februar hat folgenden Inhalt: Stimmungen und Meinungen. Von Gustav Geßlein. — Die Demokratisierung der Diplomatie. Von Eduard Bernstein. Die Wirkungen des Krieges in der Glas- und Porzellanindustrie. Von Emil Girbig. — Feuilleton: Die Kriegshyrie der ersten Wochen. Von Fritz Elzner.

Die Mächte des Weltkrieges. Eine wertvolle Publikation erscheint in dem Berliner Parteiverlag unter dem Gesamttitle: Die Mächte des Weltkrieges. In billigen Heften werden dort aus berufener Feder die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse an dem Weltkrieg beteiligter Mächte dargestellt.

Begonnen wurde die Serie vor einiger Zeit mit der Darstellung der russischen Zustände in der Broschüre: Das Zarenreich.

Jetzt ist nun aus der Feder des Genossen Heinrich Cunow eine Arbeit über: Die Türkei und Ägypten erschienen, deren Inhalt sich wie folgt gruppiert: Land und Leute — Ägypten — Islam und jungislamitische Bewegung — Staat und Gesellschaft — Die Balkanwirren und die auswärtige Politik — Die türkische Kriegsmacht.

Das Heft enthält außerdem eine überausliche Karte. Der Preis pro Heft beträgt 75 $\frac{1}{2}$. Die Vereinsausgabe kostet 30 $\frac{1}{2}$. Beide bisher erschienenen Hefte der „Mächte des Weltkrieges“ sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Vom „Wahren Jacob“ ist soeben die 3. Nummer des 32. Jahrganges erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 $\frac{1}{2}$. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag F. H. W. Dieß Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporturen zu beziehen.

Veranstaltungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Veranstaltungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Dienstag, den 16. Februar:

Friedrichshagen: Bei Witwe Lerche, „Bürgerfeste“. — **Laugensalza:** Gleich nach Feierabend im „Obere Felsenkeller“. — **Mühlheim a. Rhein:** Abends 9 Uhr bei Michael Mayer, Deutzer Straße 68.

Mittwoch, den 17. Februar:

Dortmund: Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gewerkschaftshaus, Lessingstr. 32.

Freitag, den 19. Februar:

Cassel: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Sonabend, den 20. Februar:

Coswig: Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Volkshaus.

Sonntag, den 21. Februar:

Mühlberg a. d. G.: Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Preussischen Hof“. — **Spandau:** Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Emil Köpnick, Pichelsdorfer Straße 39.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere Verbandskameraden

aus folgenden Zahlstellen:

Bad Harzburg: **Seinrich Nordte**, gefallen am 23. August; **Ernst Meinert**, gefallen am 26. August; **Karl Homann**, gefallen am 13. Dezember. Sämtliche drei Kameraden waren als Kassierer respektive Bezirkskassierer der Zahlstelle besonders tätige Mitglieder. — **Bochum:** **Wilhelm Wiegand**, Pionierbataillon Nr. 24, gefallen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. — **Brake:** **D. Saate**, Wehrmann im Oldenburger Infanterieregiment Nr. 91, gefallen am 26. September im Westen. — **Bremen, Bezirk Burgdam:** **C. Rathjen**, verwundet in Russland, gestorben im Lazarett zu Bromberg. — **Breslau:** **Max Schindler**, 25 Jahre alt, **Gustav Busch**, 21 Jahre alt, **Fraugott Funke**, 23 Jahre alt, gefallen in Frankreich. — **Burg b. Magdeh.:** **Hermann Behne**, 26 Jahre alt, Obermatrose; **Hermann Wust**, 24 Jahre alt, gefallen am 24. Dezember in Russland. — **Burtehubde:** **Gerhard Schmidt**, gestorben am Typhus in einem Kriegslazarett im Osten; **Jakob Meyer**, gefallen am 22. November im Osten. — **Dessau:** **Friedrich Künike**, 37 Jahre alt, gefallen am 22. November im Osten. — **Dortmund:** **Paul Vogel** aus Sabor, 30 Jahre alt, verheiratet, Unteroffizier, am 21. Dezember bei Lodz schwer verwundet, am 23. Dezember im Lazarett gestorben; **Paul Schmidt** aus Bicknau, 24 Jahre alt, ledig, Pionier, am 11. Oktober in den Argonnen gefallen; **Paul Seinrichs** aus Hombruch, ledig, als aktiver Soldat im September in Russland gefallen; **Ludwig Seitland** aus Brackel, 23 Jahre alt, ledig, Gefreiter im Pionierbataillon Nr. 16, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 22. Januar in den Argonnen gefallen. — **Duisburg:** **Hermann Nitsch**, 28 Jahre alt, verheiratet, gefallen im Westen. — **Fallersleben:** **Robert Grub**, Infanterieregiment Nr. 77, gefallen am 6. Januar in Frankreich. — **Frankenstein:** **Michael Brosig**, 24 Jahre alt, gefallen in Russland. — **Freiberg i. S.:** **Ernst Kurt Müller**, aktiver Soldat beim Schützenregiment Nr. 108, gefallen am 8. September in Frankreich; **Georg Drechsler** aus Naundorf, aktiver Soldat im Infanterieregiment Nr. 103. — **Freiburg i. Schl.:** **Ernst Wittich** aus Simsdorf, Musikföhrer, gefallen bei Hjern; **Adolf Brunzel**, Vorsteher der Zahlstelle, gestorben in Russland an Lungentzündung. — **Glinde:** **Joseph Bartle**, Pionier, **Mois Sieber**, Pionier, beide in Frankreich gefallen. — **Göttingen:** **Seinrich Rochlit**, Schriftföhrer der Zahlstelle, 23 Jahre alt, verheiratet, am 23. August in Frankreich gefallen. — **Grimma:** **Karl Knoos**, 38 Jahre alt, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 133, am 31. Dezember gefallen. — **Grosch-Begau:** **Kurt Pfefferkorn** aus Zannewitz, gefallen. — **Großenhain:** **Emil Schleinig**, Wehrmann im Reserve-Infanterieregiment Nr. 102, am 8. Januar in Nordfrankreich durch eine Granate getödet. — **Hamburg:** **Rudolf Braunschweig**, 28 Jahre alt, ledig, am 25. November in Russland verwundet, am 30. November im Reserve-Lazarett zu Allenstein verstorben; **Christian Dahn**, 21 Jahre alt, ledig, am 15. Januar im Lazarett zu Noyon verstorben. — **Jesnitz:** **Hermann Kehling** aus Altjehnitz, Pionier, gefallen in Frankreich. — **Leipzig:** **Richard Trinks**, 28 Jahre alt, ledig; **Hermann Winters**, 27 Jahre alt, verheiratet; **Franz Hans**, 31 Jahre alt, verheiratet; **Ernst Kolbe**, 24 Jahre alt, verheiratet; **Hugo Funke**, 28 Jahre alt, verheiratet; **Paul Weiser**, 34 Jahre alt, verheiratet; **Richard Zeibig**, 34 Jahre alt, ledig, Bezirk Kaunhof; **Otto Kreschmar**, 31 Jahre alt, verheiratet, Bezirk Knauthain; **Georg Hofmann**, 34 Jahre alt, verheiratet, Bezirk Gyntra; **Albin Rudolf**, 26 Jahre alt, ledig, Bezirk Markranstädt; sämtlich auf dem Kriegsschauplatz im Westen gefallen. — **Meuselwitz:** **Walter Wagner** aus Schnauderhainichen, ledig, Musikföhrer im Infanterieregiment Nr. 133, gefallen in Frankreich; **Paul Herzendorf** aus Kribitzsch, ledig, Kriegsfreiwilliger, gefallen in Russland. — **Mühlheim a. Rh.:** **Karl Menge**, Revisor der Zahlstelle, 29 Jahre alt, Wehrmann im Infanterieregiment Nr. 65, gefallen am 2. September bei Sedan; **Fritz Kammerer**, Bezirkskassierer, 30 Jahre alt,

ledig, Wehrmann im Reserve-Infanterieregiment Nr. 17, gefallen am 22. Dezember bei Verdun. — **Potsdam:** **Hermann Kock**, 28 Jahre alt, verheiratet, verwundet am 31. Oktober, am 1. November im Feldlazarett im Westen gestorben. — **Quersfurt:** **Franz Nühlemann**, verheiratet, am 21. Dezember in Russland gefallen. — **Reichenbach i. B.:** **Paul Wesel**, 39 Jahre alt, am 31. Dezember in Russland gefallen. — **Reichenbach i. B.:** **Georg Kümmer**, am 5. Dezember in Russland gefallen. — **Rostock:** **Karl Jarnsdorf**, 35 Jahre alt, verheiratet, Landwehr-Infanterieregiment Nr. 76, am 9. November in Frankreich gefallen. — **Roth:** **Moriz Schenker**, 27 Jahre alt, verheiratet, Inhaber des Eisernen Kreuzes, 13. Reserve-Regiment, gefallen am 15. Dezember in Nordfrankreich; **Karl Waltherr**, 21 Jahre alt, 14. Infanterieregiment, am 26. Dezember in Nordfrankreich gefallen. — **Rudolstadt:** **Alfred Schüss** aus Schaala, gefallen bei Lodz. — **Schleiz:** **Oskar Lippold**, in Frankreich gefallen. — **Schmölln:** **Walter Krausch**, Kolporteur der Zahlstelle, 21 Jahre alt, Gefreiter im Pionierbataillon, am 29. November im Argonner Wald gefallen. — **Sorau:** **Gustav Wiczarek**, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 52, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 11. November im Westen gefallen. — **Spremberg:** **Paul Ratten**, am 10. November gefallen; **Gottlieb Ballo**, am 21. Januar gefallen. — **Stettin:** **Paul Wienich**, Reservist, am 24. Dezember in Frankreich gefallen. — **Stockelsdorf:** **Franz Stein**, 29 Jahre alt, gefallen in den Kämpfen an der Oser. — **Stollberg:** **Fritz Bronner**, 26 Jahre alt, Reservist im Infanterieregiment Nr. 181, am 9. September in Frankreich gefallen. — **Strehlen:** **Paul Hauf**, Reservist, am 24. Dezember in Frankreich gefallen; **Fraugott Fleger**, am 23. Dezember verwundet, am 28. Dezember im Kriegslazarett in Frankreich gestorben. — **Stuttgart:** **Karl Frösche**, Bezirksleiter in Remnat, 35 Jahre alt; **Gottfried Specht** aus Wendenlingen, 32 Jahre alt; **Friedr. Bösch** aus Schlath, 29 Jahre alt; **Gottl. Giesl** aus Hohenet, 26 Jahre alt. — **Uelzen:** **Seinrich Busch**, 36 Jahre alt, verheiratet, Landwehr-Regiment Nr. 78, am 14. Dezember im Westen gefallen. — **Waldenburg i. Schl.:** **Karl Schindler**, 27 Jahre alt, verheiratet; **Robert Lehner**, 28 Jahre alt; **Fritz Grimm**, 26 Jahre alt, ledig, Inhaber des Eisernen Kreuzes; **Paul Walter**, 24 Jahre alt, ledig; **Karl Staude**, 22 Jahre alt, ledig, gefallen; **Hermann Scholz**, 32 Jahre alt, verheiratet, verwundet und im Lazarett zu Hirschberg gestorben. — **Waltershausen:** **Ernst Schieck** aus Lentleben, 24 Jahre alt, ledig, Reservist im Infanterieregiment Nr. 82, im Dezember im Osten schwer verwundet, Anfang Januar gestorben. — **Wiesbaden:** **Wilhelm Wagner** aus Steckenroth, **Hugo Wagner** aus Sonnenberg, **Karl Setzler** aus Dohheim, **Karl Menz** aus Schlierstein, sämtlich in Frankreich gefallen. — **Winsen a. d. Aller:** **Hermann Meine** aus Wiedenberg, Grenadierregiment Nr. 1, gefallen am 3. Dezember im Osten; **Ernst Buchmann** aus Hornbostel, Gefreiter-Hornist beim Infanterieregiment Nr. 77, gefallen in Frankreich. — **Wittenburg i. M.:** **Hans Kienke**, 28 Jahre alt, verheiratet, gefallen am 2. Dezember in Russland. — **Wurzburg:** **Franz Beller**, 32 Jahre alt, verheiratet, am 29. August auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen; **Franz Seufert**, 34 Jahre alt, verheiratet, am 23. Oktober seinen Verwundungen erlegen im Lazarett zu Landau. — **Wurzen:** **Alfred Blöschig**, 23 Jahre alt, Reserve-Infanterieregiment Nr. 179, im Lazarett in Söln seinen Wunden erlegen. — **Zeitz:** **Otto Schatte**, 30 Jahre alt, Pionier im 19. Pionierbataillon, gefallen im Westen; **Franz Säge**, 25 Jahre alt, Reserve-Infanterieregiment Nr. 72, gefallen im Westen. — **Ziebingen:** **Johann Maschke**, 42 Jahre alt, am 1. Januar an einer im Felde zugezogenen Krankheit gestorben. — **Züllichau:** **Gust. Warichinke**, früher Kassierer, am 13. Januar in Noyon beim Abladen von Leitungsmasten tödlich verunglückt.

Chre ihrem Andenken!